

PEKING RUNDSCHAU

1

22. September 1964

北
京
周
報

Erziehung von Millionen Nachfolgern der Proletarischen Revolution

Leitartikel von *Renmin Ribao* (S. 4)

Eine große Revolution an der Kulturfront

Leitartikel von *Hongqi* (S. 8)

Krimineller politischer Kuhhandel

(S. 13)

Gemeinsame Erklärung der Kommunistischen Parteien Japans und Indonesiens

(S. 18)

中國國際書店

GUOZI SHUDIAN

PUBLIKATIONSZENTRUM CHINAS

WIR EXPORTIEREN IN ALLE TEILE DER WELT:

- Bücher und Zeitschriften in Chinesisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Russisch, Japanisch, Italienisch, Arabisch, Hindi, Esperanto und anderen Sprachen
- Druckschriften, Bildbände, Wandbilder und Postkarten
- Chinesische Holzschnitte auf Kartons, auf Papierrollen und in Alben
- Scherenschnitte
- Langspielplatten, Farblichtbilder, usw.

Besonders vorteilhafte Bedingungen für Händler

Unsere Subskriptions- und Postbestellabteilung hat einen direkten Dienst für Leser in allen Ländern

— Kataloge vorhanden —

P. O. Box 399, Peking, China

Telegrammadresse: GUOZI Peking

PEKING RUNDSCHAU

DEUTSCHE AUSGABE DER
PEKING REVIEW

北京周报

(BEIJING ZHOUBAO)

WOCHENSCHRIFT MIT NACHRICHTEN UND
KOMMENTAREN AUS CHINA

22. September 1964, Band 1, Nr. 1

INHALT

| | |
|---|----|
| An unsere Leser | 3 |
| Artikel und Dokumente | |
| Erziehung von Millionen Nachfolgern der proletarischen Revolution — Leitartikel von „Renmin Ribao“ | 4 |
| Eine große Revolution an der Kulturfront — Leitartikel von „Hongqi“ | 8 |
| Widerlegung der chinafeindlichen Gerüchte der Chruschtschow-Clique und der indischen Reaktionäre — Autorisierte Erklärung der Nachrichtenagentur Hsinhua | 12 |
| Krimineller politischer Kuhhandel — vom Kommentator der „Renmin Ribao“ | 13 |
| Jüngste Erklärung der DDR zum Anschlag | 13 |
| Ein neues Geschäft soll gemacht werden — von unserem Korrespondenten | 14 |
| Die USA-Präsidentenschaftswahl — eine Farce — vom Beobachter der „Renmin Ribao“ | 15 |
| Gemeinsame Erklärung der Kommunistischen Parteien Japans und Indonesiens | 18 |
| Rund um die Welt | 21 |
| Quer durchs Land | 22 |

Herausgegeben von PEKING RUNDSCHAU
Erscheint jeden Dienstag
Bai Wan Dschuang, Peking (37), China

Telegrammadresse: Peking 2910
Postschließfach: Nr. 2/939
Gedruckt in der Volksrepublik China

An unsere Leser

Die Peking Review (englische Ausgabe) wurde im März 1958 gegründet. Ihre Aufgabe ist es, den Lesern die Ansichten und die Haltung der Volksrepublik China in bezug auf gegenwärtige internationale Ereignisse zu erklären, und die Verhältnisse im sozialistischen Aufbau Chinas zu schildern, um das Verständnis und die Freundschaft zwischen dem chinesischen Volk und den Völkern aller Länder zu festigen.

Infolge der schnellen Entwicklung der internationalen Lage wollen immer mehr Ausländer den Standpunkt Chinas und die chinesischen Verhältnisse kennenlernen. Unter diesen Verhältnissen konnte die englische Ausgabe allein diese Aufgabe nicht mehr erfüllen. Deshalb haben wir im März 1963 eine französische und spanische und im August eine japanische Ausgabe hinzugefügt. Im Januar 1964 erschien dann die indonesische Ausgabe.

Nun wird die deutsche Ausgabe herausgebracht. Wir hoffen, daß dadurch die Verständigung und die Freundschaft zwischen den Völkern Chinas und der deutschsprachigen Gebiete gefördert wird.

Die Peking Rundschau ist eine autorisierte und gegenwartsnahe Zeitschrift, in der der Standpunkt Chinas wiedergegeben und die chinesischen Verhältnisse dargestellt werden.

Die Mithilfe der Leser ist eine der wichtigen Bedingungen, daß diese Zeitschrift zufriedenstellend ausfällt. Wir möchten Sie daher herzlich bitten, uns Ihre Kritik und Ihre Vorschläge mitzuteilen, damit wir unsere Zeitschrift ständig verbessern können.

Erziehung von Millionen Nachfolgern der proletarischen Revolution

Nachfolgend eine Übersetzung des Leitartikels aus „Renmin Ribao“ vom 3. August mit dem Titel „Erziehung und Heranbildung von Millionen Nachfolgern der proletarischen Revolution“. Untertitel und Hervorhebungen von uns. — Die Red.

Die Frage der Erziehung der Nachfolger der proletarischen Revolution ist eine von Genossen Mao Tse-tung aufgestellte wichtige Frage von strategischer Bedeutung. Um den Endsieg der revolutionären Sache des Proletariats und der Sache des Kommunismus zu gewährleisten, brauchen wir nicht nur eine richtige Linie, und Politik, sondern auch die Erziehung und Heranbildung von Millionen Nachfolgern der revolutionären Sache des Proletariats.

Unsere Sache der proletarischen Revolution ist in stürmischer Entwicklung begriffen. Die sozialistische Revolution und der sozialistische Aufbau in China haben bereits gewaltige Siege errungen. Die 43jährige Geschichte der Kommunistischen Partei Chinas und die 15jährige Geschichte der Volksrepublik China beweisen durch reiche, lebendige und handfeste Tatsachen folgendes: dank der Existenz der marxistisch-leninistischen Führung des ZK der KP Chinas mit Genossen Mao Tse-tung an der Spitze, dank dem Vorhandensein einer Linie, die die allgemeingültige Wahrheit des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Praxis der Revolution und des Aufbaus in China verbindet, dank der Existenz eines führenden Parteikerns auf verschiedenen Ebenen, der im Verlauf von mehrmaligen Bewegungen für die Verbesserung des Arbeitsstiles und im Klassenkampf gestählt wurde, ist das chinesische Volk imstande, Tausende und aber Tausende von Schwierigkeiten auf dem revolutionären Weg zu überwinden und siegreich vorwärtszuschreiten. Die vor uns liegende, dringendste Aufgabe besteht in der Erziehung von neuen Generationen der revolutionären Nachfolger, in der ununterbrochenen Festigung des führenden Parteikerns auf verschiedenen Ebenen und im Festhalten an der richtigen Linie und Politik der Partei.

Eine Sache von entscheidender Bedeutung für die Revolution

Im allgemeinen gesagt, besteht die Erziehung von Nachfolgern der proletarischen Revolution in der Erziehung einer mächtigen Truppe, die imstande ist, von einer Generation zur anderen an der revolutionären Sache des Proletariats festzuhalten, und insbesondere in der Erziehung des führenden Partei- und Staatskerns auf verschiedenen Ebenen, der imstande ist, von einer Generation zur anderen die revolutionäre Sache des

Proletariats anzuleiten. In den Händen des leitenden Kerns befindet sich die Richtung der Vorwärtsentwicklung der revolutionären Sache. Ob unser leitender Partei- und Staatskern auf verschiedenen Ebenen aus echten proletarischen Revolutionären besteht oder nicht, bedingt den Sieg oder die Niederlage unserer ganzen revolutionären Sache.

Die Sache des Sozialismus und des Kommunismus stellt die allergrößte, schwierigste und gewaltigste in der Geschichte der Menschheit dar. Die Herbeiführung des endgültigen Sieges des Sozialismus ist keine Angelegenheit von ein bis zwei Generationen, sondern dazu sind mindestens fünf bis zehn Generationen oder noch mehr erforderlich. Diese historische Periode wird von verschiedenartigen Stürmen und Wogen des Klassenkampfes erfüllt sein. Die Bourgeoisie und alle gestürzten Ausbeuterklassen streben immer die Restauration an. Die Klassenfeinde im In- und Ausland wissen, daß man in erster Linie die kommunistische Partei in eine revisionistische Partei entarten lassen muß, um einen sozialistischen Staat zu einem kapitalistischen Staat degenerieren zu lassen. Um die kommunistische Partei zur Entartung zu bringen, muß man zuerst den leitenden Parteikern auf verschiedenen Ebenen entarten lassen. Daß in der Sowjetunion einige Jahrzehnte nach der Oktoberrevolution eine ernsthafte Gefahr der kapitalistischen Restauration entstand, ist vor allem auf die Entartung der führenden Chruschtschow-Clique zurückzuführen. Dulles, der reaktionäre Häuptling der USA, dachte vor seinem Tode ständig an die Restauration des Kapitalismus in China; auch er hat eingesehen, daß bei dem führenden Kern unserer revolutionären Reihen weder in dieser Generation noch in der nachfolgenden etwas zu erreichen ist, so setzte er seine Hoffnungen auf unsere dritte und vierte Generation. Diese Erwartungen der Imperialisten, die Lehre, wie die modernen Revisionisten die Sowjetunion ins Unglück stießen, sowie verschiedene Tatsachen aus dem gegenwärtigen Klassenkampf in der chinesischen Gesellschaft lassen für uns die Alarmglocke ertönen: Im Verlauf des langwierigen, komplizierten Klassenkampfes muß dafür Sorge getragen werden, daß der führende Parteikern auf verschiedenen Ebenen seine Widerstandsfähigkeit gegen die Zersetzung, seitens der Klassenfeinde ständig verstärkt; man muß der Auswahl, der Erziehung und der Heranbildung der Nachfolger für die revolutionäre Sache des Proletariats und insbesondere für den leitenden Kern auf verschiedenen Ebenen noch größere Aufmerksamkeit widmen.

Die absolute Mehrheit der Mitglieder unseres führenden Parteikerns auf verschiedenen Ebenen ist in

vergangenen ernsthaften Klassenkämpfen, insbesondere in den revolutionären Bürgerkriegen und im Widerstandskrieg gegen Japan gestählt und großgezogen worden, ihre überwiegende Mehrheit ist mit dem Marxismus-Leninismus und der Lehre Mao Tse-tungs gewappnet. Aber es muß auch in Betracht gezogen werden, daß die Revolution in China schon seit langem aus der Periode der nationalen demokratischen Revolution in die Periode der sozialistischen Revolution eingetreten ist. Im Charakter des Klassenkampfes in der Periode der sozialistischen Revolution sind im Vergleich zur Periode der nationalen demokratischen Revolution bereits grundlegende Veränderungen vor sich gegangen. Die nationale demokratische Revolution bedeutete den revolutionären Umsturz des Imperialismus, des Feudalismus und des bürokratischen Kapitalismus; die sozialistische Revolution umfaßt außer dem weiteren revolutionären Umsturz des Imperialismus und des Feudalismus auch noch den revolutionären Umsturz des Kapitalismus. Nicht nur an der wirtschaftlichen Front muß das kapitalistische Ausbeutungssystem liquidiert werden, sondern auch an der politischen und ideologischen Front müssen die übriggebliebenen kapitalistischen Kräfte mit der Wurzel ausgerottet werden. Die bürgerliche Weltanschauung, der bürgerliche politische Einfluß sowie die bürgerliche und kleinbürgerliche Macht der Gewohnheit müssen restlos verurteilt und abgeschaffen werden. Die sozialistische Revolution stellt einen ununterbrochenen revolutionären Prozeß dar, der ein umfassenderes und tiefgreifenderes ständiges Vorwärtsschreiten an allen Fronten zwingend notwendig macht. Demzufolge muß man parallel zu einer noch breiteren und tiefgreifenderen Entfaltung der Revolution die Funktionäre von neuem erziehen und die revolutionären Reihen aufs neue ordnen. Wir dürfen uns damit nicht zufriedengeben, daß der leitende Kern früher gut gewesen ist, und auch nicht damit, daß er heute gut ist, sondern wir müssen an den leitenden Kern auf verschiedenen Ebenen sowie an die revolutionären Nachfolger noch höhere Anforderungen stellen: Sie müssen imstande sein, die sozialistische Revolution zu Ende zu führen und noch stärkeren Stürmen und höheren Wogen des Klassenkampfes standzuhalten.

Die Nachfolger müssen fünf Bedingungen entsprechen

Anhand welcher Kriterien sollen die Nachfolger für die revolutionäre Sache des Proletariats ausgewählt werden? Die Erfahrungen und die Lehren der kommunistischen Bewegung und der Diktatur des Proletariats zeigen, daß die Nachfolger der revolutionären Sache des Proletariats folgenden fünf Bedingungen Genüge leisten müssen:

1. Sie müssen echte Marxisten-Leninisten sein.

Die Mitglieder des führenden Kerns der revolutionären Reihen auf verschiedenen Ebenen müssen relativ umfangreiche Kenntnisse vom Marxismus-Leninismus aufweisen, insbesondere müssen sie die Quintessenz des Marxismus-Leninismus wirklich verstehen. Die Quintessenz des Marxismus-Leninismus auf dem Gebiet des

philosophischen Denkens besteht im dialektischen Materialismus und insbesondere im Gesetz von der Einheit der Gegensätze. Auf dem politisch-ideologischen Gebiet besteht sie in der Lehre über den Klassenkampf und insbesondere in der Lehre über die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats. Die echten Marxisten-Leninisten müssen das Gesetz von der Einheit der Gegensätze zur Lösung von Problemen anwenden und unentwegt an der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats festhalten.

Um sich in echte Marxisten-Leninisten zu verwandeln, müssen die Nachfolger der revolutionären Sache des Proletariats die grundlegenden Prinzipien des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Praxis des revolutionären Kampfes — mit dem Kampf gegen den Imperialismus und den modernen Revisionismus, mit der Zusammenfassung der an verschiedenen Fronten der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus gewonnenen Erfahrungen, mit der Lösung von Problemen der praktischen Arbeit und mit der Umerziehung ihres eigenen Denkens — eng verbinden.

Die Lehre Mao Tse-tungs ist der Marxismus-Leninismus, der schöpferisch entwickelt ist durch die Verbindung der allgemeingültigen Wahrheit des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Praxis der Revolution und des Aufbaus Chinas im großen revolutionären Kampf des chinesischen Volkes und in der Epoche, in der der Imperialismus dem Zusammenbruch und der Sozialismus dem Sieg entgegengeht. Wenn die Nachfolger der proletarischen Revolution in China echte Marxisten-Leninisten werden wollen, müssen sie entschlossen und unermüdlich die Werke des Genossen Mao Tse-tung studieren und fähig sein, die Lehre Mao Tse-tungs wirklich zu verstehen und anzuwenden.

2. Sie müssen Revolutionäre sein, die von ganzem Herzen und mit bestem Willen der überwältigenden Mehrheit der Volksmassen in China und in der Welt dienen wollen.

Die Frage des Dienstes an der überwiegenden Mehrheit der Menschheit ist ihrem Wesen nach eine Frage des Klassenstandpunktes und der Weltanschauung. Bei der Betrachtung und Behandlung sämtlicher Fragen müssen die proletarischen Revolutionäre auf der Seite der Werktätigen sowie aller ausgebeuteten und unterdrückten Völker, die die überwiegende Mehrheit der Erdbevölkerung ausmachen, stehen und nicht auf der Seite der Bourgeoisie und anderer Ausbeuterklassen, die nur einen Bruchteil der Menschheit darstellen.

Die Nachfolger der proletarischen Revolution müssen aus Menschen bestehen, die gerecht und uneigennützig sind, die die Interessen der Gemeinschaft über ihre eigenen stellen und die entschlossen gegen den Individualismus auftreten; es müssen Menschen sein, die unter allen Umständen die Interessen der Gesamtheit an erste Stelle setzen und sich dem Ressortismus energisch widersetzen; es müssen Menschen sein, die am proletarischen Internationalismus festhalten und sich entschieden gegen den nationalen Egoismus wenden.

Individualismus, Ressortismus und nationaler Egoismus sind mit der gerechten und uneigennützigsten revolutionären Sache des Proletariats unvereinbar wie Wasser und Feuer. Die Quelle sowohl des nationalen Egoismus als auch des Ressortismus liegt im bürgerlichen Individualismus. Um zu Nachfolgern der proletarischen Revolution zu werden, ist es nötig, alle Verlockungen des bürgerlichen Individualismus zu überwinden und unter allen Umständen die Interessen der überwiegenden Mehrheit an erste Stelle zu setzen. Nötigenfalls muß man imstande sein, persönliche Interessen zu opfern, ja sogar sein Blut und Leben herzugeben, um die Interessen der überwiegenden Mehrheit zu verteidigen.

3. Sie müssen proletarische Politiker sein, die sich mit der erdrückenden Mehrheit der Menschen zur gemeinsamen Arbeit zusammenschließen können. Sie dürfen sich nicht nur mit denjenigen vereinigen, die dieselbe Meinung wie sie haben, sondern müssen es auch verstehen, mit jenen zusammenzugehen, mit denen sie Meinungsverschiedenheiten haben. Darüber hinaus müssen sie auch fähig sein, sich mit solchen Menschen zusammenzuschließen, die gegen sie aufgetreten sind, deren Fehler aber durch die Praxis bewiesen wurden.

In jeder führenden Gruppe oder in jeder Einheit kann es verschiedene Ansichten über ein Problem geben, das ist eine gute, keine schlechte Sache. Die Mitglieder des leitenden Kerns müssen es verstehen, verschiedene Ansichten zusammenzufassen, alle nützlichen Ratschläge entgegenzunehmen und sich mit den Leuten, die eine andere Meinung vertreten, gut zu vertragen; sie müssen es verstehen, in ihrer Einheit eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Probleme gründlich diskutiert und erforscht werden, damit die Genossen, die anderer Meinung sind, offen ihre Meinung sagen, eine Diskussion entfalten und Recht von Unrecht unterscheiden können. Durch solche Diskussionen wird das marxistisch-leninistische Niveau der Genossen gehoben, die Fähigkeit der Genossen, Fehler zu erkennen, gesteigert und die Geschlossenheit der Genossen auf der Grundlage der Prinzipien des Marxismus-Leninismus gefestigt werden. Natürlich gibt es auch etliche Menschen, die nicht mehr zu bessern sind; das sind aber nur wenige. Wenn die überwiegende Mehrheit zusammengeschlossen wird, dann wird die ganz unbedeutende Zahl der absolut Unverbesserlichen isoliert werden. Was die verschiedenen machthungrigen Individualisten und Intriganten anbelangt, so muß man sie zu jeder Zeit und an jedem Ort besonders aufmerksam beobachten und ihnen gegenüber wachsam bleiben, um zu vermeiden, daß diese verkommenen Menschen die Führung an sich reißen.

4. Sie müssen vorbildlich bei der Verwirklichung des demokratischen Zentralismus in der Partei sein, die Führungsmethode „Aus den Massen schöpfen, in die Massen tragen“ meistern und sich den demokratischen Arbeitsstil aneignen, indem sie es verstehen lernen, auf die Meinung der Massen zu hören.

Die Massenlinie „Aus den Massen schöpfen, in die Massen tragen“ stellt eine grundlegende Linie unserer

Partei auf allen Gebieten der Arbeit dar. Man muß verstehen, die Erfahrungen und die Meinungen der Massen systematisch zusammenzufassen, und sie dann wieder in die Massen tragen; man darf keinesfalls alles allein machen wollen und zur Kommandiererei greifen, denn ein solches Verhalten würde die Aktivität der Massen hemmen. Man muß verstehen, die von unserem Volke geschaffene Form des revolutionären Kampfes — der freien Meinungsäußerungen und der großen Diskussionen — anzuwenden und, gestützt auf die Volksmassen, die Widersprüche im Volke sowie die Widersprüche zwischen uns und dem Feind zu lösen.

Der demokratische Zentralismus der Partei ist Zentralismus auf demokratischer Basis und Demokratie unter zentraler Führung, d.h. er stellt eine Einheit von Demokratie und Zentralismus dar. Den revolutionären Nachfolgern muß man eine bewußte Erfüllung des demokratischen Zentralismus der Partei aneignen; sie müssen das Prinzip der Integrierung der kollektiven Leitung mit der persönlichen Verantwortung strengstens einhalten. Ebenso müssen sie entschlossen gegen den Stil der eigenmächtigen Handlungen auftreten, denen die Auffassung zugrunde liegt, daß „nur die eigene Meinung maßgeblich sei“, gegen den rechtswidrigen und groben Stil des nichtgleichberechtigten Verhaltens zu den Menschen, gegen den Stil, daß man ein offenes Ohr lediglich für Schmeichelworte hat und sich der Kritik verschließt wie ein „unantastbarer Tiger“. Diese widerlichen Arten des bürokratischen Stils sind historische Überbleibsel der langjährigen Herrschaft der Ausbeuterklassen und die größten Feinde, die den Verbindungen der Partei mit den breiten Massen im Wege stehen.

5. Sie müssen bescheiden und umsichtig sein, dürfen nicht überheblich und jähzornig werden. Sie müssen Selbstkritik üben können und den Mut haben, Mängel und Irrtümer in der eigenen Arbeit zu berichtigen.

Ein bescheidener und umsichtiger proletarischer Revolutionär darf keineswegs nur seine eigenen guten Eigenschaften sehen, anmaßend und selbstgefällig sein und starr an überlieferten Formen und Gebräuchen festhalten. Ein guter Führer wird nicht dadurch gekennzeichnet, in seiner Arbeit keine Mängel und Fehler zu begehen, sondern stets bedacht zu sein, das Entstehen von Fehlern und Mängeln nicht zuzulassen und nach Kräften bestrebt zu sein, in wichtigen Prinzipienfragen weniger bzw. gar keine Fehler zu machen. Sollte ihm dennoch ein Fehler unterlaufen, muß er imstande sein, ihn ernsthaft zu überprüfen und zu berichtigen. Er muß den Mut besitzen, die entsprechende Verantwortung auf sich zu nehmen, und darf keineswegs persönlicher Interessen zuliebe seine Irrtümer zu bemängeln versuchen, sich selbst alle Verdienste zuschreiben und alle Fehler auf die anderen abwälzen.

Kritik und Selbstkritik ernsthaft zu üben ist eines der Merkmale einer ernst zu nehmenden Partei und von Revolutionären. Genosse Mao Tse-tung ermahnt uns stets, sich zu den eigenen Mängeln und Fehlern wie zum täglichen Waschen zu verhalten; eine Krankheit muß man behandeln lassen, und darf sie weder ver-

heimlichen, noch den Arzt scheuen. Daher müssen die Nachfolger der proletarischen Revolution den Mut zur Selbstkritik besitzen, es verstehen, Mängel zu überwinden und Fehler zu berichtigen und sich zugleich mit der Umgestaltung der Welt ununterbrochen selbst umzuerziehen.

Wenn die Nachfolger der proletarischen Revolution allen diesen fünf Bedingungen genügen, dann sind sie auch imstande, jegliche Prüfungen des Klassenkampfes zu bestehen und die sozialistische Revolution entschlossen zu Ende zu führen; dann werden sie auch imstande sein, eine politische Atmosphäre des Zentralismus und der Demokratie, der Disziplin und der Freiheit, des einheitlichen Willens und des persönlichen Wohlbehagens sowie der Lebhaftigkeit und der Fröhlichkeit herbeizuführen und aufrechtzuerhalten, damit die Sache der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus sich mit Schwung und Elan auf dem richtigen Weg vorwärtsentwickeln kann.

Verwirklichung der Klassenlinie der Partei

Um wirklich auf Grund dieser fünf Bedingungen die revolutionären Nachfolger für den leitenden Kern auf verschiedenen Ebenen auszuwählen, muß der konsequenten Verwirklichung der Klassenlinie der Partei besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, wobei der Schwerpunkt für die Auswahl und Erziehung auf die fortschrittlichen Funktionäre, die aus den Reihen der Arbeiter, der armen Bauern und der unteren Schichten der Mittelbauern stammen, gelegt werden muß. Die Positionen des Proletariats und des Halbproletariats, der am meisten ausgebeuteten und unterdrückten Klassen, bedingen ihre äußerst revolutionäre politische Haltung. Deswegen eignen sie sich besonders leicht den Marxismus-Leninismus und die Lehren Mao Tse-tungs an, deswegen können sie am entschlossensten der absoluten Mehrheit der Bevölkerung unseres Landes und der ganzen Welt dienen, deswegen sind sie imstande, die überwiegende Mehrheit in breitester Form zusammenzuschließen und gemeinsam mit ihr die revolutionäre Arbeit durchzuführen, bewußt die Massenlinie in die Wirklichkeit umzusetzen und mutig Selbstkritik zu üben. Selbstverständlich darf man die Auswahl und die Erziehung der revolutionären Nachfolger nicht einzig und allein nach der Klassenabstammung vornehmen. Es gibt einen geringen Teil von Leuten, die zwar einer guten Abstammung sind, jedoch von der Ideologie der Ausbeuterklassen infiziert wurden und demzufolge nicht mehr imstande sind, die sozialistische Revolution zu Ende zu führen. Andererseits gibt es aber auch Menschen, die zwar nicht aus den werktätigen Schichten der Bevölkerung hervorgegangen sind, die aber infolge der Erziehung durch die Partei imstande sind, ihrer Klasse den Rücken zu kehren und sich im Prozeß des revolutionären Kampfes zu stählen, daß sie sich in proletarische Revolutionäre verwandeln. Was aber den führenden Kern der Reihen der proletarischen Revolution anbelangt, so muß darauf geachtet werden, daß Genossen, die guter Klassenabstammung und guter Familienherkunft sind und sich im Verlauf eines

langwierigen Klassenkampfes gestählt haben, die absolute Mehrheit bilden. Das bildet die Klassengrundlage dafür, daß unsere revolutionären Reihen und der leitende Kern niemals entarten werden.

Erprobung im Klassenkampf

Die Auswahl der Nachfolger für die revolutionäre Sache des Proletariats muß auf Grund dieser fünf Bedingungen so vor sich gehen, daß dabei das Augenmerk auf eine lange Beobachtung und Erkennen im Verlauf des erbitterten und komplizierten Klassenkampfes gerichtet wird. Ob einer ein echter proletarischer Revolutionär ist, kann man nicht daran erkennen, ob er revolutionäre Phrasen gebraucht, auch nicht nur daran, wie er sich bei der täglichen Arbeit benimmt, sondern wie er sich in den Stürmen des Klassenkampfes verhält.

Daher müssen die Funktionäre verschiedener Ebenen und die revolutionären Jugendlichen zur Teilnahme an der revolutionären Massenbewegung planmäßig organisiert werden; in der gegenwärtigen Etappe zur Beteiligung an der Bewegung für sozialistische Erziehung in Stadt und Land, in der sie durch die Stürme des Massenkampfes gehen, sich mit dem Gepräge des Massenkampfes vertraut machen und im Prozeß des Klassenkampfes geprüft und gestählt werden.

Die von Genossen Mao Tse-tung aufgestellten fünf Bedingungen sind die Anforderungen, denen die revolutionären Nachfolger, die den leitenden Kern auf verschiedenen Ebenen bilden werden, genügen müssen. Die alten und neuen Kader der gesamten revolutionären Reihen müssen entsprechend diesen fünf Bedingungen ebenfalls strenge Anforderungen an sich stellen und sie sich als ein Kampfziel bei der eigenen Stählung stecken.

Auf dem Gebiet der Auswahl und Erziehung der Nachfolger der proletarischen Revolution trägt eine große Verantwortung der führende Partei- und Staatskern auf verschiedenen Ebenen und insbesondere diejenigen, die die Position der ersten Verantwortung innehaben. Ihnen obliegt die wichtige Aufgabe, einerseits den revolutionären Kampf an verschiedenen Fronten zu führen und andererseits die revolutionären Nachfolger zu erziehen und heranzubilden.

Für die Sache des Sozialismus und des Kommunismus ist das eine Frage von fundamentaler Bedeutung für Jahrhunderte, ja für Jahrtausende, daß der führende Kern auf verschiedenen Ebenen und insbesondere diejenigen, die die Position der ersten Verantwortung innehaben, mit vollem Verantwortungsbewußtsein die strategische Aufgabe der Auswahl, Erziehung und Heranbildung der revolutionären Nachfolger übernehmen und diejenigen, die die Position der zweiten, dritten, vierten und fünften Verantwortung innehaben, erfolgreich mitreißen und neue Generationen eines festen und entschlossenen Führungskerns erziehen müssen.

Die Erziehung und Heranbildung der revolutionären Nachfolger gemäß den Bedingungen, die notwendig sind, um die revolutionäre Sache des Proletariats zu

Ende zu führen, ist eine von Genossen Mao Tse-tung aufgestellte Frage von wichtiger theoretischer und praktischer Bedeutung und stellt eine bedeutende Entwicklung des Marxismus-Leninismus in der historischen Etappe des Sozialismus dar. Diesem Problem müssen wir eine besonders wichtige Bedeutung beimessen. An allen Fronten, in allen Zweigen, in allen Gebieten, in allen Betrieben, Unternehmen und Einheiten, in allen Volkskommunen, Institutionen und Lehranstalten muß man unbedingt von oben nach unten und allgemein einer regelmäßigen und ununterbrochenen Ausbildung und Heranziehung der revolutionären Nachfolger Beachtung schenken. Die gesamte Arbeitsplanung muß die Erziehung der revolutionären

红旗

HONGQI

Eine große Revolution an der Kulturfront

Nachstehend eine Übersetzung des Leitartikels der „Hongqi“ (Rote Fahne) Nr. 12 vom 30. Juni 1964. Untertitel von uns. — Die Red.

Die Reform der Peking-Oper ist ein bedeutsames Ereignis. Sie stellt nicht nur eine Kulturrevolution, sondern auch eine soziale Revolution dar. Diese Reform, die mit den gegenwärtigen Festspielen der Peking-Oper zu revolutionären zeitgenössischen Themen in Peking eingeleitet wurde, sowie die weiteren revolutionären Maßnahmen, die auf dem Gebiet der Dramen, der „Quyi“ (Balladengesänge), des Filmwesens, der Literatur, der Musik, des Volkstanzes, der bildenden Kunst und anderen Zweigen der Literatur und Kunst folgen werden, sind ein wichtiger Bestandteil der sozialistischen Revolution auf dem Gebiet der Kultur und Ideologie in China.

Auf den gegenwärtigen Festspielen wurden zahlreiche revolutionäre Stücke zu zeitgenössischen Themen gebracht. Ihr ideologischer Inhalt ist im allgemeinen gut, in manchen Fällen sogar sehr gut. Sie schildern viele glänzende Gestalten heroischer Menschen, bringen in die Darstellungskunst gewisse Neuschöpfungen hinein und lassen die Besonderheiten der Peking-Oper voll zum Ausdruck kommen. Um die revolutionären Opern zu zeitgenössischen Themen erfolgreich aufzuführen, hat eine Anzahl von Schauspielern große Anstrengungen unternommen und ist unter die Massen der Arbeiter, Bauern und Soldaten gegangen; viele andere bereiten sich darauf vor, ihrem Beispiel zu folgen. Die revolutionären Peking-Opern zu zeitgenössischen Themen zeugen davon, daß dank der glänzenden Führung der Lehre von Mao Tse-tung über Literatur und Kunst, der erste Schritt nach vorn bei der Erziehung und Beeinflussung des Publikums entsprechend den sozialistischen und kommunistischen Ideen gemacht wurde. Wir müssen den Kreisen der Peking-Oper zu ihren Erfolgen gratulieren.

Nachfolger für die revolutionären Reihen und insbesondere für den revolutionären führenden Kern auf verschiedenen Ebenen begünstigen. Wenn dieses Kettenglied fest und gut geschmiedet wird, dann wird die revolutionäre Sache des Marxismus-Leninismus, die von den proletarischen Revolutionären der älteren Generation in Angriff genommen wurde, auch über einen entsprechenden Nachwuchs verfügen; dann wird man dafür garantieren können, daß sich die Führung unserer Partei und unseres Staates zukünftig nach wie vor in den Händen proletarischer Revolutionäre befindet und unsere Nachkommen von einer Generation zur anderen auf dem richtigen Weg des Marxismus-Leninismus siegreich vorwärtsschreiten werden.

Ein ernsthafter Klassenkampf

Schon im Jahre 1942 hat Genosse Mao Tse-tung hervorgehoben: „Die Frage ‚für wen‘ ist eine Grundfrage, eine prinzipielle Frage.“ Ferner sagte er: „... unsere Literatur und Kunst dienen den breiten Volksmassen, vor allem den Arbeitern, Bauern und Soldaten. ...“¹ Der Dienst an den Arbeitern, Bauern und Soldaten ist eine Richtung, von der wir niemals abweichen werden. Der Dienst der sozialistischen Literatur und Kunst an den Arbeitern, Bauern und Soldaten bedeutet den Dienst an der sozialistischen Revolution und am sozialistischen Aufbau sowie am Kampf für die Liquidierung der Ausbeuterklassen und ihres ideologischen Einflusses. In der Sphäre der Literatur und Kunst ist die Theaterkunst eine der Kunstformen, die einen ausgeprägten Massencharakter trägt. Die Peking-Oper erfreut sich einer sehr großen Anzahl von leidenschaftlichen Anhängern und eines breiten Publikums. Deswegen, wie auch für die anderen Formen der Literatur und Kunst, besteht für die Peking-Oper eine bedeutende Prinzipienfrage darin, welche Arten der Ideologie angewandt werden müssen, um die Massen zu erziehen und mit welchen Gefühlen sie beeinflusst werden sollen.

Den Ausbeutungssystemen der Geschichte gegenüber ist das sozialistische System unvergleichlich überlegen. In der sozialistischen Gesellschaft wird das System des Privateigentums an Produktionsmitteln abgeschafft und das System des gesellschaftlichen Eigentums an Produktionsmitteln gegründet. Sie liquidierte das System der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen und errichtete die Diktatur des Proletariats; unter dem sozialistischen System wird das Volk Herr im eigenen Land. Die sozialistische Gesellschaft bleibt aber nach wie vor eine Gesellschaft mit Klassen und Klassen-

¹ Mao Tse-tung, „Reden auf der Beratung über Fragen der Literatur und Kunst in Yenan“, Verlag für Fremdsprachige Literatur, Peking 1961, S. 22 und 34

kampf. Während der gesamten historischen Periode vom Sozialismus zum Kommunismus bleibt der Kampf zwischen den beiden Klassen, dem Proletariat und der Bourgeoisie, sowie der Kampf zwischen zwei Wegen, dem sozialistischen und dem kapitalistischen, noch immer bestehen. Es ist das allgemeine Gesetz der Geschichte, daß das Proletariat schließlich und endlich über die Bourgeoisie triumphieren und der Sozialismus im Endeffekt den Kapitalismus besiegen und zum Kommunismus übergehen wird. Nichtsdestoweniger geht während der historischen Etappe des Sozialismus der Klassenkampf auf und ab und die Gefahr der kapitalistischen Restauration bleibt existent. Die kapitalistische Restauration kann die Form der Gewaltanwendung bzw. die Form der „friedlichen Evolution“ oder auch eine Kombination dieser beiden Formen annehmen. Außer der Gewaltanwendung greifen die Imperialisten, die Gutsherren und die Bourgeoisie oft zur Politik der „Kanonenschüsse mit Zuckerguß“, in der Hoffnung, daß der Sozialismus unauffällig und allmählich auf dem Wege des Revisionismus zum Kapitalismus entartet. Um dieses Ziel zu erreichen, lassen sie nichts unversucht, dem Proletariat die ideologischen Positionen zu entreißen und dadurch den Einfluß der reaktionären politischen Ideen und der bürgerlichen Lebensweise zu verbreiten, die Kommunisten, das Proletariat und andere revolutionär gesinnte Menschen zu vergiften und zu zersetzen, sowie die ideologischen Voraussetzungen zu schaffen, um den Weg für eine konterrevolutionäre Restauration zu ebnen.

Das ist ein ernsthafter Klassenkampf.

In diesem Kampf ist die Literatur und Kunst eine umstrittene und wichtige Position, wobei das Theater, als ein wichtiger Zweig der Literatur und Kunst, keinerlei Ausnahme bildet. Aus der Literatur und Kunst des von Chruschtschow vertretenen modernen Revisionismus, dessen Theater mit eingeschlossen, haben wir bereits gesehen, wie die Revisionisten die bürgerliche Theorie der menschlichen Natur, des Humanismus, des Pazifismus usw. usf. verbreiten, wie sie mit ganzer Kraft gegen die Revolution auftreten, die Diktatur des Proletariats angreifen und das sozialistische System banalisieren. Sie führen die verdorbene und dekadente „neuartige“ Kunst des USA-Imperialismus ein, propagieren die amerikanische Lebensweise und vergiften die Volksmassen in den sozialistischen Ländern, insbesondere die junge Generation, mit Hilfe von verschiedensten verdorbenen, dekadenten und reaktionären Mitteln, um sie ideologisch und moralisch zu korrumpieren und sie ihrer Willenskraft zu berauben. Die Literatur und Kunst des modernen Revisionismus ist solche Literatur und Kunst, die den revolutionären Willen der Volksmassen auslöschen und zersetzen, die den Erfordernissen des Imperialismus entsprechen sowie der imperialistischen Politik der „friedlichen Evolution“ und der Sache der Restaurierung des Kapitalismus dienen.

Deswegen schließt in der sozialistischen Gesellschaft die Tatsache, welche Klasse die ideologische Position in der Literatur und Kunst innehat und welche Art

der Ideologie sie propagiert, nicht nur die Frage, ob die Literatur und Kunst ihrem Wesen nach revolutionär sind, sondern auch die Frage, ob sie Entwicklungsaussichten haben, mit ein. Mehr als dies, sie umfaßt ebenfalls die Frage, ob das politische System des Sozialismus und ihre ökonomische Basis gefestigt werden können, ob sie sich entwickeln können oder ob sie degenerieren werden. Wenn in unserer sozialistischen Gesellschaft die Literatur und Kunst, anstatt die proletarische Ideologie zu propagieren und mit Leib und Seele den revolutionären Geist der Arbeiter, Bauern und Soldaten sowie die erhabenen Eigenschaften der heroischen Gestalten der neuen Ära zum Ausdruck zu bringen, die kapitalistischen und feudalistischen Ideen verbreiten, dann sind sie alles andere als sozialistische Literatur und Kunst. Da die von ihnen propagierten reaktionären und dekadenten Ideen die Massen und insbesondere unsere junge Generation verderben, verwandeln sie sich unvermeidlich in eine Wohltat für die Kräfte des Kapitalismus und Feudalismus. Es unterliegt keinem Zweifel, daß wir unter keinen Umständen eine solche Literatur und Kunst zulassen werden, die sich vom Sozialismus abspaltet und gegen den Sozialismus auftritt.

„Das Alte ausmerzen und das Neue entstehen lassen“ – das ist die Politik bei der Reform der Peking-Oper

Parallel mit der Entfaltung der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaues ist es notwendig, die sozialistische Revolution auf dem politischen und ideologischen Gebiet weiterhin zu vertiefen. Es macht sich ebenfalls notwendig, für das Theater, als einen Bestandteil des Überbaues, in einer angebrachten Weise die Entfaltung der proletarischen Ideologie und die Liquidierung der kapitalistischen Ideologie, die Propagierung des Sozialismus und Kommunismus sowie den unmittelbaren Dienst am Sozialismus zu seiner allerwichtigsten Aufgabe zu machen. Dieses stellt an die Kunst der Peking-Oper die Anforderung, Reformen entsprechend dem Kurs „das Alte ausmerzen und das Neue entstehen lassen“ durchzuführen. Was versteht man unter „das Alte ausmerzen und das Neue entstehen lassen“? Es bedeutet die Beseitigung des Alten, d.h. des Kapitalismus und Feudalismus, und die Förderung der Entstehung des Neuen, d.h. des Sozialismus und Kommunismus. Es müssen nicht nur neue Inhalte, die der sozialistischen Epoche entsprechen, sondern auch neue Formen vorhanden sein, die der Epoche des Sozialismus Rechnung tragen. Die revolutionären Opern zu zeitgenössischen Themen, die das heutige Kampfleben mit Hilfe von Neuschöpfungen, sowohl der Form als auch dem Inhalt nach, schildern, müssen die wichtigste Stelle auf der Bühne der Peking-Oper einnehmen; sie müssen ebenfalls den wichtigsten Platz auf den Brettern anderer Formen der Theaterkunst belegen. Nur auf diese Weise wird es für unser Theater und unsere Bühne möglich sein, diese wichtige ideologische Position einzunehmen und sie zu einer echten ideologischen Bastion des Proletariats werden zu lassen.

Da die Zeit in einer Vorwärtsbewegung begriffen ist, müssen auch dementsprechende Veränderungen im In-

halt und in der Form der Literatur und Kunst vor sich gehen. Es ist unvorstellbar, daß eine Bühne, auf der die Kaiser und Könige, Generäle und Premierminister, talentierte Gelehrte und Schönheiten dominieren, imstande wäre, der kämpferischen Aufgabe, der „Entfaltung der proletarischen Ideologie und der Liquidierung der bürgerlichen Ideologie“ zu dienen. Zwar sind in einigen traditionellen Opern fortschrittliche Ideen in unterschiedlichem Grad enthalten, jedoch können sie den Anforderungen der breiten Massen der Werktätigen bei weitem nicht befriedigen und sind alles andere als dazu geeignet, das Volk im Sinne der sozialistischen Idee zu erziehen. Was diejenigen Stücke anbelangt, die feudalistischen Abschaum enthalten, so sind sie schädlich und müssen entschlossen verworfen werden. Vor einiger Zeit machten einige Personen die Anregung, eine große Zahl von Geisteropern auf die Bretter zu bringen. Sie nahmen die Geister und Gespenster in Schutz und stellten eine sogenannte Theorie darüber auf, daß „Geister keinerlei Schaden mit sich bringen“, und versuchten, diese Geisteropern, die den feudalen Aberglauben verbreiteten, zu verteidigen. Das verursacht den größten Schaden und ist eine Widerspiegelung der Angriffe auf die sozialistische Literatur und Kunst, die von den kapitalistischen und den feudalen Kräften unternommen werden. Es ist von ausgesprochenem Nachteil für die Steigerung des politischen Bewußtseins des Volkes und für die Festigung und Entwicklung des sozialistischen Systems. Die Literatur und Kunst, die die kapitalistischen und feudalistischen Ideen verbreiten, können unter keinen Umständen der proletarischen Politik und der ökonomischen Basis des Sozialismus dienen; sie würden lediglich eine hemmende und zerstörende Rolle spielen.

Hier werfen wir eine akute Frage auf. Auf wessen Seite stehen unsere Literatur und Kunst im Kampf zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie sowie im Kampfe zwischen dem sozialistischen und dem kapitalistischen Weg? Widerspiegeln sie die Ideen und Empfindungen der Arbeiterklasse, der armen Bauern und der unteren Schichten der Mittelbauern, oder bringen sie die Ideen und die Gefühle der Kräfte des Kapitalismus und des Feudalismus zum Vorschein? Dienen sie den Arbeitern, den Bauern und Soldaten, die die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung ausmachen, oder stehen sie im Dienst einer Handvoll Angehöriger der Ausbeuterklassen? Folgen sie der marxistisch-leninistischen Linie in der Literatur und Kunst, die vor Jahren von Genossen Mao Tse-tung aufgestellt wurde, oder folgen sie der revisionistischen Linie? Es muß hervorgehoben werden, daß an der Front der Literatur und Kunst in China einige Genossen diese Fragen tatsächlich gelöst haben, wobei andere wiederum sie noch gar nicht bzw. nur zum Teil gelöst haben.

Die sozialistische Revolution und der sozialistische Aufbau schauen heute auf eine 15jährige Geschichte zurück; die Werktätigen unseres Landes haben an allen Fronten historische Wunder geschaffen. Gewisse Literatur- und Kunstschaffende sehen jedoch das alles überhaupt nicht und lassen sich dafür nicht begeistern; sie sind entweder einfach nicht gewillt, diesen Kampf

zu besingen und wiederzugeben, oder sie haben es nicht gut genug getan. Im Gegenteil, sie können sich von der kapitalistischen und der feudalistischen Kultur nicht trennen, sie verbergen sich immer noch in ihrem „Elfenbeinturm“, und lehnen es hartnäckig ab, unter die Massen der Arbeiter, Bauern und Soldaten sowie in den Schmelztiegel des Kampfes zu gehen. Ein bürgerliches Königreich hat sich tief in ihre Seelen eingenistet; sie versuchen ununterbrochen und hartnäckig sich zu offenbaren, um die Welt entsprechend ihrer eigenen Weltanschauung umzugestalten. Ein ganz geringer Teil von ihnen hat bereits begonnen, zu verfallen und zu degenerieren. Es gibt auch gewisse Persönlichkeiten, die sich von Anfang an auf die Seite der Ausbeuterklassen geschlagen haben. Ein solcher Stand der Dinge kann nicht geduldet, sondern muß verändert werden.

Im Zuge der Entwicklung der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaues in unserem Lande ist eine revolutionäre Kulturbewegung der Massen entstanden. Sie stellen dringende Anforderungen in bezug auf die revolutionären Dramen, die revolutionären Lieder, die revolutionäre Tanzkunst, das revolutionäre Filmwesen, die revolutionäre Dichtung, die revolutionären Romane und die revolutionäre bildende Kunst. Auf diesen Gebieten haben die Massen der Arbeiter, Bauern und Soldaten bereits einen Anfang gemacht. Die breiten Volksmassen benutzen die revolutionäre Literatur und Kunst zur Vernichtung der reaktionären Literatur und Kunst. Wie soll das Verhalten unserer Schriftsteller und Schauspieler unter diesen Verhältnissen sein? Manche Genossen haben schon begonnen, in die Massen der Arbeiter, Bauern und Soldaten zu gehen und die Kulturrevolution gemeinsam mit den Massen in die Wirklichkeit umzusetzen. Auf diese Weise nehmen sie einen vollkommen neuen Standpunkt mit frischer Energie ein und benutzen die Waffe der Literatur und Kunst zur Wiedergabe des sozialistischen Kampflebens, zum Dienst am Sozialismus, und werden infolgedessen von den Massen begrüßt; beim Gewinnen der ideologischen Positionen für den Sozialismus haben sie ihren Beitrag geleistet. Dieses wurde von denjenigen Schauspielern unter Beweis gestellt, die vom Publikum während der jetzigen Festspielen der revolutionären Peking-Oper zu zeitgenössischen Themen gut aufgenommen wurden. Es muß jedoch hervorgehoben werden, daß innerhalb der gesamten Reihen der Schriftsteller und Schauspieler, als eines Ganzen betrachtet, es nicht wenig Leute gibt, die das immer noch nicht getan haben. Gegenüber dieser revolutionären Kulturbewegung der Massen treten manche Leute auf der Stelle, wobei einige sich ihr sogar widersetzen. Deswegen müssen wir ihnen laut und deutlich sagen: Es ist notwendig, die Politik des Genossen Mao Tse-tung gegenüber der Literatur und Kunst resolut zu verwirklichen, unter die Arbeiter, Bauern und Soldaten sowie in den Schmelztiegel des Kampfes zu gehen, die Waffe der Literatur und Kunst zur Entfaltung der proletarischen Ideologie und der Liquidierung der bürgerlichen Ideologie einzusetzen, die Stellungen der sozialistischen Ideologie auszudehnen und die der bürgerlichen Ideologie zu vernichten. Das ist eine Aufgabe von erstrangiger Wich-

tigkeit bei der Zuendeführung der sozialistischen Revolution in unserem Lande.

Die revolutionären Schriftsteller und Schauspieler müssen unter die Arbeiter, Bauern und Soldaten gehen

Das allerwichtigste Schlüsselproblem bei der Revolutionierung der Literatur und Kunst ist die Revolutionierung der Literatur- und Künstschaffenden selbst. Genosse Mao Tse-tung lehrt uns: „Alle revolutionären Künstler und Schriftsteller in China, alle zu großen Hoffnungen berechtigenden Künstler und Schriftsteller müssen für eine lange Zeit unter Hintansetzung der eigenen Person und aus ganzem Herzen in die Massen gehen, in die Massen der Arbeiter, Bauern und Soldaten; sie müssen in den Schmelztiegel des Kampfes gehen. . .“¹ Das ist der grundlegende Weg, den alle unsere Literatur- und Künstschaffenden in Richtung auf die Revolutionierung einschlagen müssen.

Die revolutionären Schriftsteller und Schauspieler müssen in erster Linie revolutionäre Kämpfer sein. Ohne in die Massen der Arbeiter, Bauern und Soldaten zu gehen, ohne in den Schmelztiegel des Kampfes zu gehen, ohne sich bewußt zu stählen und umzuerziehen, kann es keinen revolutionären Geist oder revolutionäre Gefühle geben, und es wird ihnen an Enthusiasmus für die Wiedergabe des revolutionären Lebens fehlen. Was die Literatur und Kunst betrifft, die den Arbeitern, den Bauern und Soldaten dient, die dem Sozialismus dient und die den revolutionären Völkern der Welt dient, so werden sich solche Leute um das gar nicht kümmern und auch außerstande sein, das als ihre ureigene Sache zu betrachten.

Genosse Mao Tse-tung führte aus: „Ein Werk der Literatur oder Kunst ist ideologisch das Produkt der Widerspiegelung des Lebens einer gegebenen Gesellschaft im menschlichen Bewußtsein. Die revolutionäre Literatur und Kunst ist das Produkt der Widerspiegelung des Lebens des Volkes im Bewußtsein der revolutionären Künstler und Schriftsteller. Das Leben des Volkes selbst ist eine reiche Fundgrube an Stoff für das literarische und künstlerische Schaffen. Es ist der Stoff im Naturzustand, Rohstoff, aber zugleich der lebendigste, reichhaltigste, wichtigste Stoff. Und in diesem Sinne verblaßt vor ihm jegliche Literatur und Kunst. Das ist für sie die einzige und unerschöpfliche Quelle. Es ist die einzige Quelle, denn es kann außer ihr keine andere geben.“² Es ist offensichtlich, daß nur durch die eigene Stählung im Kampfe der Massen der Arbeiter, Bauern und Soldaten es für einen möglich ist, schnelle und bedeutsame Fortschritte in seinem Schaffen und in seiner Kunst zu erzielen. Nur auf diese Weise kann man die Literatur und Kunst als eine Waffe zur Erziehung und zum Anspornen von Millionen zu einem noch mutigeren Vorwärtsstürmen an verschiedenen Fronten der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaues einsetzen.

¹ Ebenda, S. 28

² Ebenda, S. 26-27

Die zeitgenössischen Themen verleihen der Peking-Oper neue Lebenskraft

Im Verlauf dieser Bewegung für eine Kulturrevolution ist der Beginn der Aufführungen der revolutionären Peking-Opern zu zeitgenössischen Themen als eine außerordentlich erfreuliche Erscheinung zu werten. Einige Leute behaupteten, daß die Aufführung solcher Opern den Verfall und das Absterben der Peking-Oper als einer Kunstform bedeuten. Tatsachen beweisen gerade das Gegenteil: Weil die Revolutionierung und die Verleihung der Volkstümlichkeit der Peking-Oper in Angriff genommen wurde, haben die Peking-Opern zu zeitgenössischen Themen nicht nur das Lob der Literatur- und Kunstkreise verdient, sondern sie werden auch von allen Schichten der Bevölkerung begrüßt; nicht nur das frühere Publikum der Peking-Oper liebt diese revolutionären Opern mit zeitgenössischen Themen, sondern auch diejenigen, die früher nicht allzu oft in die Peking-Oper gingen, haben sich jetzt in begeisterte Zuschauer verwandelt. Infolgedessen erlangte die Kunst der Peking-Oper dank der Aufführung von revolutionären Opern zu zeitgenössischen Themen eine neue Lebenskraft und es eröffneten sich vor ihr neue, weite Perspektiven. Natürlich kann eine vollkommene Kunst nicht über Nacht geschaffen werden, und die revolutionären Peking-Opern zu zeitgenössischen Themen bilden dabei keine Ausnahme. Wir dürfen nicht unvernünftigerweise von ihnen erwarten, daß sie die Vollkommenheit mit einem Male erreichen; genau so wenig angebracht wäre es auch, ohne weiteres einige Opern fallen zu lassen, weil sie noch zu roh wirken oder weil sie noch gewisse kleinere Mängel aufweisen. Was diejenigen Opern, die politisch richtig orientiert sind und die einen revolutionären ideologischen Inhalt besitzen, betrifft, so müssen wir mit unbeugsamen Willen versuchen, sie noch mehr heranreifen zu lassen; sie schrittweise zu verbessern und zu vervollkommen, durch wiederholte Aufführungen und durch Entgegennahme von Vorschlägen, die von verschiedenen Seiten kommen sowie auf dem Wege mehrmaligen Umarbeitens. Was die erfolgreich aufgeführten Opern von gutem Inhalt anbelangt, so müssen wir sie desto mehr verbreiten und sie auf ein noch höheres Niveau auf der Basis der Popularisierung und im Geiste — nicht zu ruhen, bis die Vollkommenheit erreicht ist — heben.

Die sozialistische Kulturrevolution stellt eine große, schwierige und langfristige Aufgabe dar. Die Parteiorganisationen in allen Teilen des Landes sowie die für die Literatur und Kunst zuständigen Stellen müssen dieser Arbeit die größte Aufmerksamkeit widmen, sie ernsthaft anleiten und eine gesunde Vorwärtsentwicklung dieser revolutionären Bewegung fördern, um planmäßig und Schritt für Schritt die kapitalistischen und die feudalistischen Kräfte in der ideologischen Sphäre zu besiegen und mit der Wurzel auszurotten sowie der sozialistischen Literatur und Kunst die Möglichkeit zu gewähren, noch besser ihre gewaltige Rolle in den drei großen revolutionären Bewegungen — im Klassenkampf, im Kampf für die Produktion und in den wissenschaftlichen Experimenten, zu spielen.

Widerlegung der chinafeindlichen Gerüchte der Chruschtschow-Clique und der indischen Reaktionäre

Nachfolgend eine Übersetzung der autorisierten Erklärung der Nachrichtenagentur Hsinhua vom 11. September. — Die Red.

Vor kurzem sind die revisionistische Chruschtschow-Clique und die indischen Reaktionäre Partner in der Fabrikation von Gerüchten geworden, um diese zu ihrer Antichina-Propaganda zu benutzen. Indischen Nachrichtenagenturen- und Presseberichten zufolge behauptete ein Sprecher des indischen Verteidigungsministeriums am 3. September, daß eine chinesische Patrouille am 27. August in Sikkim „eingedrungen“ wäre. Das indische Außenministerium nahm diese Erfindung zum Anlaß, am 5. September der chinesischen Botschaft in Indien eine Protestnote zu überreichen. Inzwischen gab die TASS am 3. September die Erfindung des Sprechers des indischen Verteidigungsministeriums zur Veröffentlichung frei und bauschte sie auf. Gleichzeitig bliesen die sowjetische Zeitung „Prawda“ und die indischen Nachrichtenagenturen ins gleiche Horn und brachten die Verleumdung vor, daß auf chinesischen Landkarten das nepalesische Territorium als chinesisches dargestellt sei. Die Hsinhua ist hiermit ermächtigt, folgende Erklärung herauszugeben:

Erstens: Die jüngste Erfindung der indischen Regierung von einem chinesischen „Eindringen“ in Sikkim ist genauso wie in früheren Fällen, voll von Lücken und Widersprüchen in sich selbst. Der Sprecher des indischen Verteidigungsministeriums sagte, daß sich das „Eindringen spätabends“ am 27. August ereignete, während die Note des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten Indiens es auf 18.30 Uhr am 27. August vorverlegte. Während das indische Verteidigungsministerium vage davon sprach, daß der Ort des „Eindringens“ „vierzehn Meilen nordöstlich von Gangtok“ sei, wählte das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten Indiens „Nathula Paß“ als Ort des „Eindringens“ aus. Während das indische Verteidigungsministerium überhaupt nicht imstande war festzustellen, wieviel Mann die chinesische Patrouille umfaßte, betonte das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten Indiens, die Patrouille bestände aus „drei Mann“. Während das indische Verteidigungsministerium behauptete, daß die chinesische Patrouille „im Dunkeln verschwand, als sie die indischen Truppen zu Gesicht bekam“, erwähnte das indische Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten davon überhaupt nichts. Man kann auf den ersten Blick erkennen, daß die beiden Ministerien der indischen Regierung die Unrichtigkeit ihrer Erfindungen gegenseitig bewiesen haben.

Zweitens: Diese ungeschickte Erfindung wurde noch am selben Tag, an dem der Sprecher des indischen Verteidigungsministeriums sie in Umlauf gesetzt hatte, von der sowjetischen Nachrichtenagentur TASS unter einem Sondertitel „Eindringen über die Grenze“ schleunigst veröffentlicht. Da die Erklärung vom „Verschwinden im Dunkeln“ der angeblichen chinesischen Patrouille ihr zu phantastisch schien, behauptete die TASS einfach, daß „die Chinesen auf ihr Territorium zurückkehrten.“

Am 3. September veröffentlichte die „Prawda“ eine andere Antichina-Falschmeldung der indischen Presseagentur, daß der „Mount Everest und ein beträchtlicher Teil des östlichen Nepals“ in den jüngsten Landkarten, die in Peking herausgegeben wurden, als chinesisches Territorium eingezeichnet wären. Die Geschichte der „Prawda“ wurde am nächsten Tag vom indischen Pressetrust nachgedruckt. Sie bliesen beide in das gleiche Horn.

Drittens: China hat die chinesisch-sikkimsche Grenze immer respektiert und die gutnachbarlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern in Ehren gehalten. Chinesisches Militärpersonal hat seinen Fuß nie nach Sikkim gesetzt. Die Behauptung, daß eine chinesische Patrouille über den Nathula Paß in Sikkim eingedrungen sei, klingt noch absurder. Es ist allen bekannt, daß die indischen Truppen, auf Befehl von ihrer Regierung, im September 1962 den Nathula Paß überquert haben, Festungswerke auf chinesischem Territorium errichteten und sich dort illegal festsetzten. Die indische Regierung mißachtete die anhaltenden Proteste der chinesischen Regierung und lehnte die schon oft gemachten Vorschläge der chinesischen Regierung für gemeinsame Untersuchungen von beiden Seiten ab. Die indische Regierung unterhält bis heute starke bewaffnete Kräfte auf der chinesischen Seite des Nathula Passes, hat Befestigungsanlagen mit aggressivem Charakter und hält den Weg über den Paß unter ihrer Kontrolle. Da das so ist, kann man fragen, wie das chinesische Militärpersonal den Paß überschreiten und in Sikkim eindringen und wie es „im Dunkeln verschwinden“ oder „auf sein Territorium zurückkehren“ konnte? Klingt das nicht alles wie ein Märchen aus „Tausendundeiner Nacht“?

Es ist kaum von Wert, das von der indischen Presseagentur und von der „Prawda“ ausgestreute Gerücht zu widerlegen, daß in chinesischen Landkarten ein Teil des nepalesischen Territoriums als chinesischer Besitz eingezeichnet wäre. Die Regierungen von China und von Nepal haben die chinesisch-nepalesische Grenze längst durch freundschaftliche Verhandlungen

(Fortsetzung Seite 22)

Krimineller politischer Kuhhandel

Übersetzung eines Artikels „Gegen das verbrecherische politische Geschäft“ des Kommentators von „Renmin Ribao“ vom 8. September. — Die Red.

In jüngster Zeit erheben Bonner Politiker und Propagandisten ein Geschrei nach „friedlicher“ Beseitigung der Deutschen Demokratischen Republik und ihres sozialistischen Systems. Sie rufen zur „Wiedervereinigung Deutschlands ohne Beteiligung der mitteldeutschen Kommunisten“ auf. Sie treten offen für ein „Geschäft mit der Sowjetunion“ ein, um die DDR zu einem bestimmten Preise zu kaufen. Dies ist eine Verschwörung, die genauer Beobachtung wert ist.

Von der Annexion der DDR haben die westdeutschen Revanchisten schon immer geträumt. In der Hoffnung auf eine gewaltsame Annexion der DDR und auf einen Wiederaufbau des Großdeutschen Reiches haben die regierenden Kreise in Bonn schon seit langem mit Unterstützung des USA-Imperialismus den Militarismus wiederbelebt und ihre Militärmacht vergrößert. Während sie geschäftig Pläne zu militärischen Abenteuern ausarbeiten, unternahmen sie in jüngster Zeit alles, um die DDR zu isolieren und den schmutzigen Handel vorzubereiten, durch den die „DDR von der Sowjetunion gekauft“ werden soll, um so die „Wiedervereinigung in Freiheit“ von Deutschland zu erreichen.

Woher nehmen die Bonner Revanchisten den Mut, einen so niederträchtigen Plan vorzubringen, wie den, die DDR „kaufen“ zu wollen? Und was veranlaßt sie, die DDR als etwas zu betrachten, das von gewissen Personen zum Verkauf gebracht werden könnte? Haben sie vielleicht stillschweigend die Zustimmung oder Winke von Leuten erhalten, die den westdeutschen Militaristen in jüngster Zeit Loblieder sangen? Wenn sie das getan haben, haben diese Leute ihre Rechnung

aber ohne den Wirt gemacht. Es sollte ihnen bekannt sein, daß die Tage von München für immer vorbei sind. „Neues Deutschland“ traf es genau, als es schrieb: „Was das Angebot an die Sowjetunion betrifft, so ist es natürlich leicht, etwas anzubieten, was man nicht besitzt und sich auch nicht nehmen kann.“ Das Blatt fügt hinzu: „Mit solchen Angeboten kann man selbst in einer ‚freien Marktwirtschaft‘ keine Geschäfte machen.“

Die Deutsche Demokratische Republik ist der Staat des deutschen Volkes selbst und ein Mitglied der großen sozialistischen Gemeinschaft. Sie kann weder verkauft, noch gekauft werden. Es ist so, wie Albert Norden, Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der SED erklärt hat. „daß man die DDR weder annektieren noch irgendeinem sozialistischen Staat abkaufen kann.“ Das Schicksal Deutschlands liegt in den Händen des deutschen Volkes. Man kann an der DDR nicht vorbeigehen, wenn eine Lösung der deutschen Frage gesucht wird. Wer beabsichtigt, die DDR als Handelsware zu betrachten und auf ihre Kosten einen Kuhhandel zu machen, der wird keinen Erfolg haben.

Die ganze Zeit hat das chinesische Volk die DDR in ihrem gerechten Kampf gegen die Aggressions- und Kriegspolitik des USA-Imperialismus, gegen den westdeutschen Militarismus und Revanchismus, in ihrem Kampf um den Abschluß eines deutschen Friedensvertrages und um eine Regelung der Westberliner Frage auf Grundlage desselben unterstützt. Wir unterstützen den gerechten Standpunkt der Bevölkerung der DDR, den sie zum Schutze der Souveränität seines Vaterlandes einnimmt, und treten den aggressiven Plänen der westdeutschen Militaristen, die DDR zu annektieren, und allen verbrecherischen Vorhaben, dieses Land zu kaufen oder zu verkaufen, mit Entschlossenheit entgegen.

Jüngste Erklärung der DDR zum Anschlag

Auf einer Tagung des Staatsrates am 24. Juni erklärte Walter Ulbricht, daß Erhard nur gewillt sei, jene Beziehungen zu den Volksdemokratien herzustellen, die es Bonn gestatten, seine Revancheforderungen aufrechtzuerhalten. „Herr Erhard ist auch bereit, die Beziehungen zur Sowjetunion zu verbessern, wenn die Sowjetunion bereit ist, vor den imperialistischen Revancheforderungen der Bundesregierung zurückzuweichen,“ erklärte er.

Am 3. August stellte der Außenminister der DDR in einem Memorandum an die Regierungen verschiedener Länder fest, daß für die Lösung der Frage der Wiedervereinigung Deutschlands „die Herstellung normaler Beziehungen zu beiden deutschen Staaten seitens einer dritten Macht förderlich“ wäre, aber die „Errichtung eines vereinigten Deutschlands sei völlig von der Jurisdiktion beider deutschen Staaten abhängig.“

In einem Leitartikel mit dem Titel „Holzwege in eine neue Vorkriegszeit“ beschuldigt „Neues Deutsch-

land“ (9. August) westdeutsche Politiker, daß sie versuchen, einen Handel mit der Sowjetunion abzuschließen, um die DDR, „friedlich“ zu beseitigen. „... Wäre es da eine rationelle Handlungsweise, wenn er in diesem Augenblick dem Räuber, der schon einmal bei ihm eingebrochen ist und schwersten Schaden angerichtet hat, die Vordertür öffnet?“ wird darin gefragt. Einen Weg „zur Lösung des deutschen Problems ohne die DDR oder gegen die DDR . . . gibt es doch nicht,“ heißt es.

Am 13. August wies dasselbe Blatt redaktionell darauf hin: diejenigen, die die DDR „einkreisen“, „kaufen“ oder „durch irgendwelche Hintertüren eindringen“ wollen, „haben das Wesentliche nicht begriffen: Es gibt keine Lösung nationaler Probleme ohne die DDR.“

Es heißt dort: „Was jetzt nötig ist, damit in ganz Deutschland eine stabile Friedensordnung errichtet wird, das ist ein Friedensvertrag mit beiden deutschen Staaten.“

Ein neues Geschäft soll gemacht werden

von UNSEREM KORRESPONDENTEN

Eine offizielle Bekanntmachung Bonns vom 3. September bestätigt, daß N. Chruschtschow Westdeutschland besuchen wird, um mit Bundeskanzler Ludwig Erhard politische Gespräche zu führen.

Wie bereits berichtet, wurde die Reise Chruschtschows von Alexej Adschubej, dem Schwiegersohn des Sowjetführers und Chefredakteur der „Iswestija“, während seines Besuches in Bonn im Juli arrangiert. Die westdeutsche Nachrichtenagentur DPA berichtet, daß Erhard für die Gespräche zwischen Bonn und Moskau die Bedingung gestellt hat, der Umfang der zu besprechenden Gegenstände dürfe keinerlei Einschränkung unterworfen sein, wobei die Deutschland- und Berlin-Frage keine Ausnahme bildeten.

In einem Bericht über die Reaktion Washingtons auf die Bekanntmachung vom 3. September sagt AP, daß die offiziellen Stellen der USA über den vorgesehenen Besuch sehr „befriedigt“ wären, weil sie in ihm ein „neues Anzeichen“ für die Entschlossenheit des Sowjetführers erblickten, bei der Linie der „friedlichen Koexistenz“ zu bleiben. Auch UPI (4. September) führt „informierte Kreise“ in Bonn dafür an, daß sie sagen, die westdeutschen Führer wären vorbereitet darauf, Chruschtschow „ausgedehnte Handelskredite“ als Gegenleistung für „politische Zugeständnisse“ der Sowjetunion anzubieten, zu denen „eine Reorganisation des kommunistischen Regimes in Ostdeutschland“ zu gehören hätte. Es wird hinzugefügt, einige Westdeutsche erblickten „einen Hoffnungsstrahl“ für derartige sowjetische Zugeständnisse in dem Umstand, daß der Außenminister der Deutschen Demokratischen Republik an der jüngsten Begegnung in Prag nicht teilnahm. Es wird berichtet, daß Chruschtschow dort die deutsche Frage mit dem Präsidenten der ČSSR und den Außenministern von Polen, Ungarn und Bulgarien erörterte — in Abwesenheit der Führer der DDR, die zur Teilnahme nicht eingeladen waren.

War die USA-Nachrichtenagentur hoffnungsvoll, frohlockte die DPA. Sie berichtete am 3. September: „Politiker in Bonn stellen heute darüber Vermutungen auf, was Chruschtschow wohl mitbringen wird, da es ihm nicht ähnlich sieht, mit leeren Händen zu kommen.“

Natürlich ist es nicht das erste Mal, daß Bonn davon spricht, mit Chruschtschow ein Geschäft abzuschließen. Erhard hat, seitdem er im Oktober vergangenen Jahres Kanzler geworden ist, mehr als einmal zu verstehen gegeben, daß er nicht daran glaubt, die sowjetische Haltung in der Deutschland- und Berlin-Frage „werde immer unveränderlich bleiben“. Westdeutschland, sagte er einmal, sei gewillt, für die „Wiedervereinigung“ einen hohen Preis zu zahlen, wobei er hinzufügte: „Wir werden vor großen materiellen Opfern nicht zurückschrecken.“ In einem Interview für „US News and

World Report“ vom 8. Juni stellte Erhard seine Bedingungen für die politische Kapitulation der Sowjetunion: „Wir sind bereit, einen Handelsvertrag (mit der Sowjetunion) abzuschließen. Ich kann nur wiederholen, daß wir keine Opfer scheuen würden, wenn wir das Schicksal des deutschen Volkes in der von der Sowjetunion besetzten Zone mit wirtschaftlichen Maßnahmen verbessern oder einen Schritt in Richtung auf die Wiedervereinigung und Selbstbestimmung vorankommen könnten,“ erklärte er. Mit diesem phrasenhaften Herumgerede versucht Erhard sein Verlangen zu verbergen, alle sozialistischen Errungenschaften in der DDR auszulügen und dort den Kapitalismus zu restaurieren.

Es ist sehr aufschlußreich, daß es kein anderer als Adschubej gewesen ist, der kürzlich mit Begeisterung die Ansicht verbreitete, die regierenden Kreise in Westdeutschland seien nun „realistisch“ geworden. In einer Reihe von Artikeln, die von der „Iswestija“ nach seiner Rückkehr aus Bonn (am 8., 10., 13. und 15. August) veröffentlicht wurden, beschrieb er Erhard als eine „Person, mit der sich reden läßt“. Er gab auch seiner Bewunderung für Franz-Josef Strauß Ausdruck, von dem er sagte, daß er die Idee, „die Sowjetunion von der Landkarte zu streichen“, aufgegeben hätte. Die Direktoren der größten Ruhr-Konzerne zeigen laut Adschubej jetzt einen „realistischen Sinn“ hinsichtlich der Beziehungen zur Sowjetunion. „Gegenüber der übrigen Welt“, sagte er, „haben die Westdeutschen verschiedener politischer, sozialer und wirtschaftlicher Stellung heute vernünftiger Anschauungen oder fangen an, sie zu haben.“

Im scharfen Gegensatz zu diesem Thema, „Bonn habe sich geändert“, haben die Führer der Deutschen Demokratischen Republik mit Nachdruck hervorgehoben, daß das gegenwärtige westdeutsche Regime militaristisch und revanchistisch war und bleibt, daß „beide, der gegenwärtige westdeutsche Bundeskanzler Erhard und der frühere Kanzler Adenauer, Revanchisten“ sind und daß Strauß ein „aggressiver Extremist“ ist.

Der Vorsitzende des Staatsrates der DDR, Walter Ulbricht, erklärte zum Beispiel am 12. Juni auf einer Massenkundgebung in Moskau: „Viele Menschen im In- und Ausland hofften, die neue Regierung Erhard würde den Weg einer Politik des Friedens, der Vernunft und des guten Willens finden.“ Aber er fügte hinzu: „Die Entwicklung der letzten Monate hat leider bewiesen, daß diese Hoffnung trog,“ und „der Regierungsantritt Erhards hat keine Änderung im Wesen der aggressiven revanchistischen Politik des westdeutschen Imperialismus gebracht.“

Noch freimütiger wandte Ulbricht sich kürzlich gegen jeden betrügerischen Handel mit Bonn. In einer Rede zum 25. Jahrestag des Ausbruches des zweiten Welt-

krieges und des 50. Jahrestages des ersten Weltkrieges erklärte er auf der 7. Tagung der Volkskammer der DDR: „Die deutsche Frage kann nicht ohne oder gegen die Deutsche Demokratische Republik und ebensowenig durch andere Staaten gelöst werden.“ Er erklärte: „Es widerspricht den Interessen des Friedens wie auch den von ihnen selbst eingegangenen Verpflichtungen, wenn

die Westmächte und andere Staaten der Antihitlerkoalition keine normalen Beziehungen mit der DDR unterhalten, sondern im Gegenteil die Revanchepolitik des westdeutschen Staates unterstützen und sich unter dem Druck der westdeutschen Regierung dazu hergeben, den deutschen Friedenstaat und seine Bürger zu diskriminieren.“

Die USA-Präsidentschaftswahl — eine Farce

vom BEOBACHTER DER „RENMIN RIBAO“

Nachfolgend die Übersetzung eines Kommentars „Die Farce der Wahlkampagne in den USA“, aus „Renmin Ribao“ vom 3. Sept. Untertitel von uns. — Die Red.

Das Vorspiel der alle vier Jahre wiederkehrenden Wahlkampagne in den USA ist beendet. Auf den neulich stattgefundenen Nationalkonventen der Republikanischen und der Demokratischen Partei wurden ihre Kandidaten für die Präsidentschaft und die Vizepräsidentschaft nominiert sowie ihre Wahlprogramme aufgestellt. Die beiden Hauptdarsteller des nächsten Abschnittes dieser Farce werden Johnson und Goldwater sein.

In der Zwickmühle

Die gegenwärtigen Präsidentschaftswahlen in den USA finden zu einer Zeit statt, da die herrschenden Kreise der USA von Schwierigkeiten sowohl im Inland als auch im Ausland bedrängt werden. Während der vierjährigen Regierungsperiode der Demokratischen Partei hat sie trotz größter Bemühungen sowohl in den USA selbst als auch auf außenpolitischem Gebiet Schiffbruch erlitten. Seit Johnsons Machtantritt vor mehr als neun Monaten hat sich diese Lage nicht nur nicht gebessert, sondern ist in eine vollkommene Sackgasse geraten.

Auf innenpolitischem Gebiet hat die Johnson-Regierung das betrüberische „Bürgerrechtsgesetz“ verabschiedet, war jedoch außerstande, die Bewegung der Neger in den USA gegen die Rassendiskriminierung zu dämpfen; der Kampf der Negerbevölkerung für Gleichberechtigung und Freiheit entbrannte sogar mit noch größerer Heftigkeit. Die sogenannten Maßnahmen für die Herabsetzung der Steuern, die von der Johnson-Regierung eingeleitet wurden, waren nicht imstande, die schwerkranke USA-Wirtschaft wieder auf die Beine zu bringen. Viele bürgerliche amerikanische Ökonomen sagten die Möglichkeit der Entstehung eines ernsthaften wirtschaftlichen Rückganges in absehbarer Zeit voraus. Die von der Johnson-Regierung groß angekündigte sogenannte „Kriegserklärung an die Armut“

ist ein glatter Betrug, der in keiner Weise den akuten Klassenwidersprüchen die Spitze abbrechen kann.

Auf außenpolitischem Gebiet hat sich die Johnson-Regierung eine ganze Reihe von Verbrechen zuschulden kommen lassen: vom Massaker der Bevölkerung von Panama, über den Umsturz der legitimen Regierung Brasiliens, die Verschärfung der Provokationen gegen Kuba, die direkte Unterdrückung des patriotischen Kampfes des Volkes von Kongo (Leopoldville), die offene bewaffnete Aggression gegen Laos bis zum überraschenden Angriff auf die Demokratische Republik Vietnam unter einem frei erfundenen Vorwand. Jedoch im Ergebnis hat das alles die Aggressions- und Kriegspolitik des USA-Imperialismus keineswegs vor der Niederlage retten können; vor den Völkern der ganzen Welt wurde die Fratze des USA-Imperialismus noch deutlicher bloßgestellt und er geriet in eine nie dagewesene Isolierung. In den USA selbst brodelte der Zorn des Volkes, und die antiamerikanische Stimmung im Ausland wallte von Tag zu Tag höher empor. Angesichts dieser ernsthaften Schwierigkeiten versuchen sich die verschiedenen Gruppen des amerikanischen Monopolkapitals zwar noch verzweifelt zu wehren, sie sind jedoch nicht imstande, der ansteigenden Zuspitzung der Widersprüche unter ihnen Einhalt zu gebieten. Auf diese Weise entstanden in der USA-Wahlkampagne ungewöhnliche Erscheinungen, die früher selten zu verzeichnen gewesen sind.

Die in den USA alle vier Jahre wiederkehrenden Präsidentschaftswahlen sind schon immer ein Betrug am amerikanischen Volk gewesen, den die USA-Monopole organisierten. Schon vor einem halben Jahrhundert hat Lenin sehr treffend das Wesen solcher Wahlen definiert: „Das Volk wurde hintergegangen und von seinen wesentlichsten Interessen durch effekthaschende und inhaltsleere *Duelle* zwischen den beiden bürgerlichen Parteien abgelenkt.“

Genau wie sonst üblich spielen in der gegenwärtigen Wahlkampagne die Demokratische Partei und die Republikanische Partei ihre widerstreitenden Rollen, wobei sie sich die größte Mühe geben, möglichst wahrheitsgetreu zu mimen. Die Präsidentschaftskandidaten der

beiden Parteien, Johnson und Goldwater, fabrizieren jeder sein eigenes politisches Make-up, um es als Plattform gegen ihren Gegenspieler in der Wahlkampagne öffentlich zu benutzen, wobei jeder sein eigenes Wahlprogramm nach seiner eigenen Färbung präsentiert. Im Programm der Republikanischen Partei wird in aller Öffentlichkeit konterrevolutionäre Hetze betrieben und zur „Eröffnung einer Offensive an allen Fronten des kalten Krieges“ aufgerufen; die Demokratische Partei bedient sich dagegen nach wie vor einer hinterlistigen konterrevolutionären Doppelzüngigkeit; für die Darlegung von einigen Problemen aus ihrem Programm benutzt sie tatsächlich etwas mehr Phrasen über den „Frieden“ und lobt das sogenannte „realistische und verantwortungsbewußte Gefühl, das notwendig ist, um zum Frieden zu gelangen“. Demzufolge tut die amerikanische Propaganda alles in ihren Kräften Stehende, um Johnson als einen Vertreter der „Vernünftigen“, Goldwater aber als eine Verkörperung des „Extremismus“ hinzustellen; sie versucht den Eindruck zu erwecken, als ob die beiden Wahlprogramme einen „eindeutigen Kontrast“ verkörperten und die Demokratische und die Republikanische Partei auch wirklich eine vollkommen unterschiedliche Politik durchführten.

Lächerliche Ansichten der modernen Revisionisten

Das Lächerliche dabei ist, daß die Clique der modernen Revisionisten ebenfalls nach der Pfeife der USA-Propaganda tanzt. Sie prangern das Republikanische Programm als „das reaktionärste, das kriegslüsternde und das abenteuerlichste Wahlprogramm in der USA-Geschichte“ an und preisen das Programm der Demokratischen Partei als ein solches, das „vernünftige Ideen enthält, die eine realistische Einschätzung des heutigen Kräfteverhältnisses in der Welt widerspiegeln“, und daß es „Besorgnis um die Aufrechterhaltung des Friedens“ aufweist. Nach ihrem Dafürhalten wird der Weltfrieden nur dann erhalten, wenn Johnson wiedergewählt werden würde; sollte aber Goldwater an die Macht kommen, dann könnte es das Ende der Welt bedeuten.

In wilde Panik versetzt durch das laute Säbelgerassel eines Goldwater, schweben sie jetzt in der Angst, daß, sollte dieser offenkundige „Ritter des kalten Krieges“ an das Staatsruder gelangen, es sich nachteilig auswirken könnte auf ihre Pläne, weiter mit dem USA-Imperialismus einen Kompromiß einzugehen, ja vor ihm sogar zu kapitulieren, und daß es den von ihnen so beharrlich verfolgten Wunschträumen über die „amerikanisch-sowjetische Zusammenarbeit und die gemeinsame Weltherrschaft“ Hindernisse in den Weg legen würde. Infolgedessen setzt die Clique der modernen Revisionisten alle ihre Hoffnungen auf Johnson, gibt die grundlegenden Interessen der Völker der Welt preis, leistet Johnson in seiner Wahlkampagne mit allen Kräften und Mitteln ihre Hilfe, läßt Weihrauch aufsteigen und Gebete ertönen, nur damit die Demokratische Partei nach wie vor an der Macht bleiben möge. Diese Denk- und Handlungsweise des Opportunismus und des Kapitulantums ist in höchstem Grade lächerlich.

Jeder, der lediglich geringe politische Kenntnisse besitzt, weiß, daß in den USA die Macht sich in den Händen der amerikanischen Monopole befindet. Die Innen- und Außenpolitik der USA wird von den amerikanischen Monopolen festgelegt. Sei es die Demokratische Partei oder die Republikanische Partei, beide sind nur Werkzeuge der Monopole der USA. Es unterliegt keinem Zweifel, daß unter den einzelnen Gruppen des amerikanischen Monopolkapitals Widersprüche bestehen, die sich von Tag zu Tag zuspitzen. Jedoch stellen diese Widersprüche eine Kollision der Interessen dar, die auch zwischen den Hunden besteht, wenn sich diese um einen Knochen streiten; das stört die Monopolkapitalisten aber nicht, völlig der gleichen Meinung zu sein in solchen grundlegenden politischen Fragen wie der Forcierung der Ausbeutung und Versklavung des amerikanischen Volkes im eigenen Lande und im Streben nach der Weltherrschaft auf außenpolitischem Gebiet. Unabhängig davon, welche Partei — die Republikanische oder die Demokratische — an der Macht steht, unabhängig davon, wer — Johnson oder Goldwater — zum Präsidenten gewählt wird, bleibt ihnen nichts anderes übrig, als die von den USA-Monopolen bereits festgelegte Politik in die Wirklichkeit umzusetzen. Im Grunde genommen wird die Politik des USA-Imperialismus weder durch diese oder jene regierende Partei, noch durch diesen oder jenen Präsidenten bestimmt.

Verzweiflungsprogramme

Jeder, der es versteht, die Probleme ihrem Wesen und nicht den oberflächlichen Erscheinungen nach zu beurteilen, wird sehr leicht erkennen können, daß sowohl das Programm der Demokratischen Partei als auch das Programm der Republikanischen Partei darauf ausgerichtet sind, durch verzweifelte Anstrengungen den USA-Imperialismus aus der kritischen Situation, in der er sich befindet, zu retten.

Erstens, beide Programme sehen eine weitere Steigerung des Wettübens und eine Vorbereitung für Kriege aller Art vor. Die Demokratische Partei verpflichtet sich auch, „weiterhin die absolute Überlegenheit unserer strategischen (USA) Kernstreitkräfte beizubehalten; weitere Forcierung des Kampfes unserer Truppen . . . gegen die subversive Tätigkeit; Unterhaltung der größten Forschungs- und Entwicklungsarbeit in der Welt, um zu gewährleisten, daß die USA auf dem Gebiet des Waffensystems und der Ausrüstung nach wie vor in Führung bleiben.“ Die Republikanische Partei fordert scharfmacherisch „die Aufrechterhaltung eines militärischen Potentials, das ihren Kräften (gemeint sind die sozialistischen Länder) nicht nur ebenbürtig, sondern überlegen ist. Dieses Potential wird eine allseitig entwickelte Kraft sein, so daß bei allen Waffengattungen eine Überlegenheit ihnen gegenüber erzielt werden wird.“

Zweitens, gleichzeitig mit den aktiven Vorbereitungen zu einem allseitigen Krieg, plädieren die beiden Programme für die Durchführung verschiedener subversiver Wühl- und Aggressionstätigkeit gegenüber den sozialistischen Ländern in der Absicht, eine kapitalistische

Restauration in diesen Staaten herbeizuführen. Die Demokratische Partei erklärt, dazu beizutragen, daß für „die unter der Versklavung des kommunistischen Systems lebenden Völker“ „der Tag der Erlangung der vollständigen Freiheit und der Selbstbestimmung möglichst bald eintreten möge“; die Republikanische Partei schreit laut darüber, daß sie einen „Kurs, der schließlich und endlich zur Befreiung der Länder Osteuropas, Asiens und Lateinamerikas von der kommunistischen Herrschaft führt“, anwenden wird.

Drittens, in den beiden Programmen wird eine zügellose Unterdrückung der nationalen Befreiungsbewegung in Asien, Afrika und Lateinamerika verkündet; außerdem soll das politische, wirtschaftliche und militärische Eindringen in die vor kurzem unabhängig gewordenen Länder intensiviert werden, um die erste Zwischenzone an sich zu reißen. Die Demokratische Partei hebt mit Nachdruck hervor, daß sie den asiatischen, afrikanischen und lateinamerikanischen Staaten „helfen“ wird, „Voraussetzungen für eine glänzende Entwicklung der Freiheit und Unabhängigkeit zu schaffen“, „unsere USA-Verbündeten im pazifischen Raum und seiner Umgebung zu unterstützen“ und garantiert „die unverbrüchliche Treue unserer, der USA, Verpflichtungen zur Verteidigung der Freiheit von Berlin bis Süd-Vietnam“; die Republikanische Partei verpflichtet sich prahlerisch, „sich allen Kommunisten zu widersetzen, die die Partisanen und die subversive Tätigkeit gegenwärtig unterstützen bzw. sich zu einer solchen Unterstützung vorbereiten“, sie will „resolute Maßnahmen einleiten, um den Sieg in Süd-Vietnam zu gewährleisten“ und „um zu garantieren, daß die antiamerikanischen Regimes durch keinerlei Pläne Unterstützung oder Hilfe erhalten“.

Viertens, sie wollen die Kontrolle über die zweite Zwischenzone, die Nordamerika, Westeuropa und Ozeanien mit einschließt, fest in ihren Händen konzentrieren, um die Aggressionspositionen der USA zu verstärken. Die Demokratische Partei tritt für die Festigung der „Partnerschaft“ zwischen den USA und ihren westeuropäischen Verbündeten, für einen „noch entschlosseneren Aufbau einer zuverlässigen Grundlage für die NATO“ ein; die Republikanische Partei äußert sich dafür, daß die NATO-Verbündeten „sich von neuem zusammenreißen müssen“, wobei den anderen Militärblöcken „eine vorrangige Stellung beim Ausarbeiten der USA-Außenpolitik eingeräumt werden muß“.

Fünftens, beide Programme scheuen vor keinem Mittel zurück, den Kampf der amerikanischen Neger für ihre Gleichberechtigung abzuwürgen. Indem die Demokratische Partei eine sogenannte „gerechte und wirksame Verwirklichung des Bürgerrechtsgesetzes“ hervorhebt, deutet sie praktisch an, daß sie die Methode der Johnson-Regierung, unter dem Aushängeschild der „Aufrechterhaltung der Gesetzlichkeit“ die Neger mit Gewalt zu unterdrücken, nach wie vor anwenden wird; auch die Republikanische Partei garantiert „eine pflichttreue Durchführung“ dieses Gesetzes und fordert zugleich für die örtlichen Rassenhetzer das Recht auf eine noch zügellosere Verfolgung der Neger.

Mit einem Wort, die in den Wahlprogrammen der Demokratischen Partei und der Republikanischen Partei enthaltenen grundlegenden politischen Prinzipien sind die gleichen, beide Programme sind krampfhaft bestrebt, den dem Untergang geweihten USA-Imperialismus zu retten; beide bezwecken die verstärkte Unterdrückung des Volkes im eigenen Lande und eine weitere Durchführung der Aggressions- und Kriegspolitik des USA-Imperialismus auf außenpolitischem Gebiet; sie dienen den globalen strategischen Zielen — die Weltherrschaft des USA-Imperialismus: der Schaffung eines noch nie dagewesenen gewaltigen Imperiums durch die Kontrolle über das imperialistische Lager, die Liquidierung der nationalen Befreiungsbewegung in Asien, Afrika und Lateinamerika und die Zersetzung und Vernichtung des sozialistischen Lagers.

„Versuchsballon“

Selbstverständlich bedeutet das keineswegs, daß die ungewöhnliche Art und Weise, in der dem Präsidentschaftskandidaten der Republikanischen Partei Goldwater die Rolle des Schurken zugeteilt wurde, nicht beachtenswert ist. Im Gegenteil, man muß der Entstehung dieser ungewöhnlichen Erscheinung die gebührende Aufmerksamkeit widmen, weil sie in einer wahrheitsentsprechenden Weise eine von den Tendenzen unter den Gruppen des USA-Monopolkapitals in ihrer gegenwärtigen verzweiferten Lage widerspiegelt. Es scheint nicht ganz ohne Grund zu sein, daß ein Teil der amerikanischen Presse die Wahl von Goldwater als einen von den Gruppen des USA-Monopolkapitals aufgelassenen „Versuchsballon“ betrachtet. Bereits im Mai v.J. noch zu Kennedys Zeiten, hat der bekannte amerikanische Kommentator, Walter Lippman, diese Absichten der amerikanischen Magnaten ans Tageslicht gebracht. Er schrieb: „Es würde sich lohnen, Kennedy und Goldwater einen Wettkampf führen zu lassen, denn es wäre nicht schlecht, einmal zu sehen, was für eine Persönlichkeit dieses Land braucht.“ Um es noch deutlicher auszudrücken, haben die USA-Monopole absichtlich für die amerikanische Regierung eine solche Atmosphäre geschaffen, in der sie noch unverhohlener und ausgelassener eine reaktionäre Innen- und Außenpolitik betreiben könnten. Vor kurzem hat die amerikanische Wochenschrift „Stone's Weekly“ darauf hingewiesen, daß, wenn Goldwater bei den Wahlen auch eine Niederlage erlitt, er trotzdem unausbleiblich einen hemmenden Einfluß auf die Innen- und Außenpolitik der USA ausüben würde, indem er die Johnson-Regierung zur „Rechtsschwenkung“ veranlassen würde. Daraus ist ersichtlich, daß sowohl Johnson als auch Goldwater lediglich zwei unentbehrliche Darsteller in einer Farce sind.

Jedoch unabhängig davon, zu welchen Kunstgriffen die Gruppen des USA-Monopolkapitals in der Farce dieser Präsidentschaftswahlen greifen würden, unabhängig davon, was für eine tollwütige Kriegshetze Goldwater anschlagen würde, unabhängig davon, welche Friedensmelodie Johnson singen würde und auch unabhängig davon, wer zum Präsidenten gewählt werden

wird, sie alle sind nicht imstande, die herrschenden Kreise der USA von den sich tagtäglich mehrenden Schwierigkeiten zu befreien und ihnen in ihrem Todeskampf zu helfen. Der USA-Imperialismus sinkt von Tag zu Tag immer mehr herunter und es wird ihm zukünftig immer schlechter gehen.

Die Farce der Wahlen in den USA entblößte noch einmal das widerliche Gesicht der Innen- und Außenpolitik des USA-Imperialismus. Das amerikanische Volk und alle friedliebenden Völker der Welt können aus der Farce der USA-Wahlkampagne noch deutlicher ersehen, daß der aggressive Charakter des

USA-Imperialismus sich niemals verändern wird und daß die Behauptungen, daß die Vertreter des in den USA an der Macht stehenden Monopolkapitals „vernünftig“ seien, eine absurde Auslegung der Revisionisten ist, die dem USA-Imperialismus dient. Infolgedessen werden die Völker jegliche Illusionen aufgeben. Sie werden sich noch enger zusammenschließen, um einen resoluten Kampf gegen die Aggressions- und Kriegspolitik des USA-Imperialismus zu führen und seine verbrecherischen Pläne, die auf die Weltherrschaft und die Versklavung der Menschheit gezielt sind, endgültig durchkreuzen.

Internationale Kommunistische Bewegung

Gemeinsame Erklärung der Kommunistischen Parteien Japans und Indonesiens

Am 7. September wurde in Djakarta, Indonesien, eine gemeinsame Erklärung vom Generalsekretär der Kommunistischen Partei Japans, K. Miyamoto, und vom Vorsitzenden der Kommunistischen Partei Indonesiens, D. N. Aidit, unterzeichnet. Am 10. September wurde sie im Organ der KPJ „Akahata“ veröffentlicht. Nachfolgend eine Übersetzung des vollen Wortlautes der Erklärung. — Die Red.

Auf Einladung des ZK der Kommunistischen Partei Indonesiens hat am 1. September 1964 eine Delegation der Kommunistischen Partei Japans, die vom Generalsekretär des ZK der KPJ, K. Miyamoto, und dem Mitglied des ZK der KPJ, Nishizawa Tomio, geleitet wurde, Indonesien einen Besuch abgestattet.

Die Delegation der KPJ hielt auf der Nationalen Konferenz über revolutionäre Literatur und Kunst (KSSR), die in Djakarta auf Initiative des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Indonesiens stattfand, mehrere Reden. Sie besuchte auch die Akademie für Gesellschaftswissenschaften „Aliarcham“ und sprach zum Lehrkörper und zu den Studenten der Akademie. Sie hielt dann vor Kadern der KPI in der Bauernbewegung eine Rede. Am 2. September 1964 wurde die Delegation Präsident Sukarno vorgestellt und hatte mit ihm eine ungezwungene Unterhaltung. Sie besichtigte Bandung und lernte einige Seiten des Lebens und des Kampfes des indonesischen Volkes kennen. Die Delegation der Kommunistischen Partei Japans wurde überall, wo sie hinkam, aufs wärmste willkommen geheißen. Sie war tief beeindruckt von der Tatsache, daß das kämpfende indonesische Volk fest entschlossen ist, die Revolution in Indonesien zu Ende zu führen.

Am 3. und 4. September wurden im Verlauf ihres Besuches formelle Gespräche mit dem Zentralkomitee

der Kommunistischen Partei Indonesiens geführt. Bei diesen Gesprächen waren seitens der Kommunistischen Partei Indonesiens Vorsitzender des ZK der Kommunistischen Partei Indonesiens, Genosse D. N. Aidit, Erster stellvertretender Vorsitzender des ZK der KPI, Genosse M. H. Lukman, Zweiter stellvertretender Vorsitzender des ZK der KPI, Genosse Njoto, Mitglied des Politbüros und des Sekretariats des ZK der KPI, Genosse Sudisman, Mitglied des ZK und Leiter der Abteilung für Auswärtige Beziehungen beim ZK der KPI, Genosse K. Supit, anwesend. Die Gespräche fanden in einer Atmosphäre der Herzlichkeit und engen Freundschaft statt. In ihrem Verlauf wurden sowohl verschiedene Probleme des Kampfes des indonesischen und japanischen Volkes und der internationalen kommunistischen Bewegung, als auch andere internationale Fragen besprochen. Die beiden Parteien gelangten zur völligen Übereinstimmung ihrer Ansichten über alle besprochenen Probleme.

Die Kommunistische Partei Indonesiens und das indonesische Volk unterstützen rückhaltlos den Kampf des japanischen Volkes für Unabhängigkeit, Frieden, Demokratie und ein besseres Leben, seinen Kampf gegen die Benutzung japanischer Häfen als Stützpunkte für amerikanische Atom-U-Boote, gegen die Ausrüstung Japans mit Atomwaffen, gegen die Wiederbelebung militaristisch-imperialistischer Strömungen in Japan und gegen die Okkupation der Inseln Okinawa und Ogasawara durch USA-Truppen und für die Forderung, diese beiden Inseln dem Vaterland zurückzugeben. Das japanische Volk führt seinen Kampf gegen die USA-Imperialisten, die ihre Militärstützpunkte in Japan einschließlich Okinawas weiterhin als Angriffsbasen gegen Indochina und andere Gebiete Asiens unterhalten. Die indonesischen Kommunisten sind sich der Tatsache voll bewußt, daß die Unterstützung dieses Kampfes Un-

terstützung des Kampfes gegen den USA-Imperialismus bedeutet, der der gemeinsame Feind aller Völker ist und Frieden und Sicherheit in Asien und in der Welt ernsthaft gefährdet.

Die Kommunistische Partei Indonesiens ist der Meinung, daß die USA-Streitkräfte in Japan einer Kanone gleichen, deren Mündung auf Indonesien gerichtet ist, weil diese USA-Streitkräfte, wie dies in Vietnam der Fall war, jederzeit nach Indonesien gebracht werden können. Daher betrachten die Kommunistische Partei Indonesiens und das indonesische Volk den Kampf des japanischen Volkes gegen die Herrschaft des USA-Imperialismus und des japanischen Monopolkapitals, das zu einem untergeordneten Verbündeten des ersteren wurde, als ihren eigenen Kampf. Sie unterstützen ihn daher aus vollem Herzen. Die Kommunistische Partei Indonesiens und das indonesische Volk schätzen die Initiative der fortschrittlichen japanischen Organisationen zur Veranstaltung der 10. Weltkonferenz gegen A- und H-Bomben im August 1964 hoch ein und unterstützen die von dieser Konferenz gefaßten Beschlüsse zur Gänze.

Zusammen mit den Werktätigen Japans wird die Kommunistische Partei Japans die Solidarität mit der Kommunistischen Partei Indonesiens und dem indonesischen Volk, die jetzt einen beharrlichen Kampf zur Vernichtung „Malaysias“ und zur Unterstützung der Befreiungsbewegung von Nord-Kalimantan führen, noch mehr festigen. Der Kampf zur Vernichtung „Malaysias“ und zur Unterstützung der Befreiungsbewegung von Nord-Kalimantan ist eine der vordringlich wichtigsten gemeinsamen Aufgaben, die nicht nur die Völker von Indonesien, Nord-Kalimantan, Malaya und Singapur angeht, sondern auch alle Völker, die die nationale Unabhängigkeit und den wahren Frieden wünschen, denn dieser Kampf wird die Ambitionen des britischen Imperialismus auf Erhaltung und Ausdehnung seiner Kolonialherrschaft — in einer neuen Form — vereiteln. Dieser Kampf wird auch den Plänen des USA-Imperialismus einen Schlag versetzen, der sich bei der Verstärkung seiner Aggressionsvorbereitungen die Pläne des britischen Imperialismus zunutze machen will. Die gemeinsame Erklärung von Rahman und Johnson ist ein weiterer Beweis, daß die neokolonialistischen Pläne der Briten in Südostasien vom USA-Imperialismus unterstützt werden.

Die Kommunistische Partei Japans unterstützt gemeinsam mit den japanischen Werktätigen den heldenhaften Kampf der Kommunistischen Partei Indonesiens und des indonesischen Volkes, den Imperialismus, Kompradorenkapitalismus und bürokratischen Kapitalismus, ebenso wie den Feudalismus auf dem Lande zu liquidieren, und die Gesetze zu Gunsten der Bauern und zur Entwicklung einer unabhängigen nationalen Wirtschaft anzuwenden.

Die weitere Entwicklung und die Siege, die die Kommunistische Partei Indonesiens und das indonesische Volk in diesen Kämpfen errungen haben, hängen mit dem Kampf des japanischen Volkes gegen die Herrschaft des USA-Imperialismus und des japanischen Monopolkapitals, dem Kampf für Unabhängigkeit, Demokratie,

Frieden und ein besseres Leben eng zusammen, so daß die Entwicklung des Kampfes beider Völker für die Sache der Unabhängigkeit, Demokratie, des Friedens und der Revolution in Asien von riesiger Bedeutung ist.

Mit großer Freude würdigt die Kommunistische Partei Japans den von der indonesischen Delegation gemeinsam mit den Vertretern anderer friedliebender Völker geleisteten Beitrag, daß sie die 10. Weltkonferenz gegen A- und H-Bomben zu einem Erfolg machten und den Geist der internationalen Solidarität, den das indonesische Volk bei der Verteidigung der Ergebnisse der Konferenz in verschiedener Form manifestierte, entfalten.

Der „Aufruf zu gemeinsamen internationalen Aktionen, um einen Kernkrieg zu verhüten, das allseitige Verbot von Kernwaffen durchzusetzen und die Einheit zu stärken“ und ein Dokument mit dem Titel „Laßt uns den Kampf aller Völker kraftvoll unterstützen“ sind beide von der 10. Weltkonferenz gegen A- und H-Bomben angenommen worden. Beide Parteien bestätigen, daß diese Dokumente von großer Bedeutung für den Widerstand gegen die Kriegs- und Aggressionspolitik, die das von den USA angeführte imperialistische Weltlager durchführt, für die Verteidigung des Weltfriedens, für die Entwicklung des nationalen Befreiungskampfes und für die Festigung der Solidarität unter den Völkern sind.

Die Kommunistische Partei Japans und die Kommunistische Partei Indonesiens grüßen die Kommunistische Partei Malayas, jene Partei, die die revolutionäre Volksbewegung in Malaya und Singapur anführt, in herzlicher Solidarität. Sie grüßen auch alle Parteien, Gruppen und Einzelpersonen in Malaya und Singapur, die in diesem Augenblick einen mutigen Kampf gegen das Tunku Abdul Rahman-Regime führen.

Beide Parteien verurteilen aufs schärfste und entschlossen die unverschämten Aggressions- und Interventionsakte des USA-Imperialismus gegen die Bevölkerung von Süd-Vietnam und die Demokratische Republik Vietnam und würdigen die Bedeutung des heldenhaften Kampfes des vietnamesischen Volkes, durch den es den USA-Aggressoren wirksame Schläge versetzt hat, im Kampf für die nationale Befreiung und für den Weltfrieden. Beide Parteien geben ihrer festen Zuversicht Ausdruck, daß das vietnamesische Volk den schurkischen Manövern des USA-Imperialismus zum Trotz mit Sicherheit den Endsieg erringen wird.

Beide Parteien legen Nachdruck darauf, daß die Lösung der Laos-Frage dem laotischen Volk selbst überlassen bleiben muß und daß sie nur durch die strikte Durchführung von Maßnahmen gelöst werden kann, wie sie im Genfer Abkommen über Laos vom Jahre 1962 festgelegt wurden.

Beide Parteien bestätigen ferner, daß sie den heldenhaften und folgerichtigen Kampf der Völker von Süd-Korea, Kambodscha, Kuba, Venezuela, Kongo und anderer Völker gegen die unverschämte und abscheuliche Aggression und Einmischung des USA-Imperialismus kraftvoll unterstützen.

Die Quelle der internationalen Spannung und Beunruhigung ist die Aggression, die Einmischung und die

Unterdrückung durch den von den USA angeführten Weltimperialismus. Der aggressive Charakter der USA-Imperialisten hat sich in keiner Weise geändert und enthüllt sich immer offenkundiger. Das haben die letzten Aggressionsakte gegen die Demokratische Republik Vietnam und die Aggressions- und Kriegspolitik, welche die USA-Regierung in Asien, Afrika und Lateinamerika betreibt, eindeutig bewiesen. Es ist klar, daß der Imperialismus nur durch den Druck der Völker zum Rückzug gezwungen und besiegt werden kann und daß es über die Völker der ganzen Welt ein äußerst ernsthaftes Unheil heraufbeschworen würde, wenn sich jemand Illusionen über den Charakter des USA-Imperialismus hingeben sollte. Die völlige Unrichtigkeit der Behauptung, der von Kennedy und Johnson vertretene USA-Imperialismus wäre „vernünftig“ und „friedliebend“, wurde durch die Erfahrungen im Kampfe des indonesischen und des japanischen Volkes und auch durch die Erfahrungen im Volkskampf in Südostasien sowie im Kampfe in Asien, Afrika und Lateinamerika im allgemeinen erwiesen. Die Tatsachen beweisen den Völkern der Welt eindeutig, daß es unter den imperialistischen Herrschern in den Vereinigten Staaten auch nicht das leiseste, echte Verlangen nach Frieden gibt. Gerade deswegen müssen alle fortschrittlichen Völker auf der Welt die größte Wachsamkeit beibehalten, um jeden Augenblick imstande zu sein, von allem Anfang an den Kampf gegen jede aggressive Verschwörung und gegen alle Aggressionsakte des USA-Imperialismus, der jetzt immer mehr bloßgestellt und in die Enge getrieben wird, aufzunehmen. Die geringste Nachlässigkeit oder das mindeste Erschlaffen des Kampfgeistes in den revolutionären Reihen reichen hin, die USA-Imperialisten noch unverschämter zu machen. Nur indem man sie fortgesetzt bloßstellt und bekämpft, können die USA-Imperialisten zum Rückzug gezwungen und besiegt werden.

Die Kommunistische Partei Indonesiens versichert nocheinmal ihre volle Unterstützung der Kommunistischen Partei Japans, welche die revisionistische Shiga-Suzuki-Clique hinauswarf. Die Kommunistische Partei Japans bringt ihre hohe Wertschätzung der Haltung der Kommunistischen Partei Indonesiens zum Ausdruck, die allen Subversionsversuchen der modernen revisionistischen Strömung unerschrocken entgegentrat. Der Revisionismus ist heute die Hauptgefahr in der internationalen kommunistischen Bewegung.

Der moderne Revisionismus untergräbt den Kampfgeist des Volkes. Er zersplittert den Kampf der Völker um die Einheit gegen den USA-Imperialismus, um die Verwirklichung und Verteidigung des Weltfriedens sowie für ihre nationale Unabhängigkeit und hat für diesen Kampf ernste Schwierigkeiten geschaffen. Die Imperialisten machen sich die internen Schwierigkeiten, die von den modernen Revisionisten in die internationale kommunistische Bewegung und die internationale demokratische Bewegung getragen wurden, zunutze. Sie verfolgen die janusköpfige Politik von Krieg und „Frieden“. Auf diese Weise haben die Imperialisten nun zu einer Politik gegen das sozialistische Lager und die Völker der Welt Zuflucht genommen, mit der sie

ein Land um das andere zu Falle bringen wollen. Darum müssen wir einen beharrlichen Kampf gegen den Revisionismus und um die Kampfeinheit aller Völker der Welt führen, indem wir gegen jede Offensivpolitik oder jede Spalterpolitik der vom USA-Imperialismus angeführten Mächte der Aggression und Reaktion ankämpfen.

Beide Parteien sind der gleichen Meinung, daß die Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus weiter gefestigt werden soll. In der Frage einer internationalen Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien haben beide Parteien beständig auf die Wichtigkeit einer solchen internationalen Konferenz Nachdruck gelegt, die zu solcher Einheit beitragen soll. Beide Parteien betonen besonders ihre übereinstimmenden Ansichten, daß eine solche Konferenz, wenn sie einberufen wird, zur Festigung der Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus führen soll und daß sie die Differenzen nicht noch mehr verschärfen oder eine Spaltung herbeiführen darf.

Beide Parteien weisen auf die Notwendigkeit hin, gegenwärtig den folgenden klaren Textstellen in der Erklärung der Beratung von Vertretern der 81 kommunistischen und Arbeiterparteien 1960 noch einmal Aufmerksamkeit zu widmen. Die Stelle lautet:

„Die kommunistischen und Arbeiterparteien führen je nach Notwendigkeit Beratungen durch, um aktuelle Probleme zu erörtern, Erfahrungen auszutauschen, einander mit ihren Ansichten und Standpunkten vertraut zu machen, um durch Konsultationen zu einheitlichen Auffassungen zu gelangen und gemeinsame Aktionen im Kampf für die gemeinsamen Ziele zu vereinbaren.“

Dies wird nur möglich sein, wenn die internationale Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien sich wirklich die Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung zum Ziel gesetzt hat und zugleich auf der Grundlage der durch Konsultationen erreichten Meinungsübereinstimmung vorbereitet und abgehalten wird, um die Einheit zu fördern und sie zu gewährleisten. Beide Parteien sind der Ansicht, daß die Konsultationen und Bemühungen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln weiter durchgeführt werden sollen.

Es lebe die kämpferische Freundschaft zwischen der Kommunistischen Partei Indonesiens und der Kommunistischen Partei Japans!

Es lebe der gemeinsame Kampf des japanischen und des indonesischen Volkes gegen Imperialismus, Kolonialismus und Neokolonialismus!

Es lebe der Kampf der Völker der ganzen Welt für nationale Unabhängigkeit, Demokratie, Sozialismus und Frieden!

Es lebe der Marxismus-Leninismus!

Gezeichnet:

Für die KPJ
K. Miyamoto (e.h.)

Für die KPI
D. N. Aidit (e.h.)

Djakarta, 7. September 1964

RUND UM DIE WELT

Ein Mannequin-Schicksal

Lodge kehrt mit leeren Händen zurück

Henry Cabot Lodge, Präsident Johnsons Sonderbotschafter für Europa, ist von einer ergebnislosen Reise nach Washington zurückgekehrt. Er hatte die Aufgabe, den Verbündeten der NATO die amerikanische Politik in Südostasien und insbesondere den „Spezialkrieg“ in Süd-Vietnam zu „erklären“. Auf seiner Überredungsreise durch Europa gewann er für die Vereinigten Staaten wenig Sympathien und noch weniger Unterstützung. Es gibt zu viel, das „erklärungsbedürftig“ ist.

Obwohl der ehemalige amerikanische „Botschafter“ in Saigon in einigen Hauptstädten gewisse vage Andeutungen einer Unterstützung erreichen konnte, löste er doch noch größere Angst aus, daß die Johnson-Regierung den Krieg in Indochina ausweiten könnte. In Paris, der ersten Station seiner Reise, war die Reaktion auf seine „Erklärungen“ derart, daß ein französischer Leitartikler die Zusammenkunft Lodges mit dem amtierenden Außenminister als „herzliches Gespräch zweier tauber Personen“ beschrieb. Lodge machte einen zweiten Versuch und besuchte Paris am 25. August noch einmal. Sein Gespräch mit Außenminister Couve de Murville verlief aber genauso ergebnislos.

Dem Boten Johnsons erging es anderswo kaum besser. Washington hatte seine Hoffnungen auf Bonn gesetzt. Aber sogar hier konnte sich Lodge keine neuen Versprechen sichern. Die Erhard-Regierung sicherte dem Khanh-Regime nur „moralische Unterstützung“ und weitere „Wirtschaftshilfe“ zu. Bonn war lau und nicht bereit, sich in eine gefährliche Lage zu begeben, für den Fall, daß die Niederlagen der Vereinigten Staaten schlimmer werden sollten. „Je mehr militärische Rückschläge, desto niedriger die Moral der Truppen“, hieß es in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“. „Es ist dies ein Teufelskreis und es gibt derzeit vielleicht keine andere Möglichkeit, daraus zu entkommen, als die Schlacht um Süd-Vietnam aufzugeben.“

England, der Bundesgenosse vieler Abenteuer der Vereinigten Staaten in Asien und anderswo, kam Lodge mit schönen Worten entgegen und verlich

seiner „Sympathie und Unterstützung“ Ausdruck. Nichtsdestoweniger soll ihm, wie AP meldet, der britische Außenminister klar gemacht haben, „daß eine militärische Intervention Englands in Süd-Vietnam in nächster Zukunft nicht in Frage komme.“ Die Vereinigten Staaten sollen sich die Kastanien selbst aus dem Feuer holen. Das ist die Haltung Whitehalls.

Vor seiner Abreise von London sprach Lodge zungenfertig über das „Verständnis“ zwischen den Vereinigten Staaten und ihren Verbündeten der NATO. Aber seine Mission endete mit einem völligen Fehlschlag. Das ist nicht weiter überraschend. Er hatte den Auftrag, die amerikanische Aggression in Indochina zu verteidigen und ins Treffen zu führen, daß die Vereinigten Staaten gar keine so schlechten Erfolge aufzuweisen hätten und diesen Krieg zugunsten der „Freien Welt“ entscheiden könnten, wenn nur ihre Verbündeten ein bißchen Hilfe leisteten. Aber die Ereignisse der letzten Etappe seiner Reise brachten ihn am meisten aus der Fassung. Das süd-vietnamesische Volk erhob sich zu mächtigen Demonstrationen, forderte, daß der USA-Imperialismus Süd-Vietnam räumen soll und drohte das Marionettenregime zu stürzen.

Wie „La Liberation“ am 25. August schrieb: „Angesichts des einstürzenden Gebäudes ist sich Monsieur Cabot Lodge in gefährlicher Weise noch immer nicht bewußt, was er tut — er reist mit flehentlich ausgestreckter Hand von einer Hauptstadt Europas in die andere. Was kann er schon anderes von den Leuten erwarten als schöne Worte, da sogar diejenigen, die hinter ihm stehen . . . ihre Zuversicht auf einen Sieg der von den Amerikanern unterstützten Regierungstruppen (die Marionettentruppen Khanhs) verloren haben.“ Sie fügte hinzu: „Monsieur Cabot Lodge wiederholte mit dem lächelnden Gesicht eines Schaufenster-Modemannequins immer wieder dieselben Worte, an die er selbst ebensowenig glaubt wie seine Zuhörer.“

Vereinigte Republik

Tanganjika-Sansibar

Präsident Nyerere protestiert

Eine der Lieblingshoffnungen der Kolonialmächte besteht darin, einen Keil zwischen die neu aufstrebenden Länder

Asiens und Afrikas treiben zu können. Die Solidarität auf einem Kontinent oder zwischen den Kontinenten wirkt sich nicht zu ihren Gunsten aus. Im Gegenteil, sie bringt den Tag ihres Untergangs näher. Daher tun sie alles, um die Freundschaftsbande der Völker, die einmal gemeinsam die Ungerechtigkeiten des Kolonialsystems erdulden mußten, zu zerstören. Die Verleumdungen, die vor kurzem über China und die Vereinigte Republik Tanganjika-Sansibar von Regierungen gewisser Länder verbreitet wurden, zeigen das deutlich.

Auf einer Pressekonferenz am 31. August erhob der Präsident Julius Nyerere scharfen Protest gegen gewisse Regierungen, die ihn bezichtigt hatten, militärische Hilfe von China zu erhalten. Er sagte, seine Regierung müsse eine Armee ausbilden und infolge der blockfreien Politik bestünden große Schwierigkeiten, militärische Hilfe zu erlangen. Er sagte, daß China der Vereinigten Republik das Angebot gemacht habe, sieben Instrukturen und vier Dolmetscher zur Ausbildung der Armee zu schicken. Ihr Aufenthalt sollte aber die Dauer von sechs Monaten nicht überschreiten. Präsident Nyerere sagte, daß es bei der Annahme der chinesischen Hilfe, „wenig Mühe gemacht hätte, eine blockfreie Politik zu wahren.“

Er machte sich über diejenigen lustig, die Verdächtigungen gegen seine Regierung erhoben und meinten, daß es gewagt sei, sieben chinesische Instrukturen zur Ausbildung der Armee zu verwenden. Darauf antwortete er treffend: „Das Wagnis, das die Regierung auf sich nimmt, besteht höchstens darin, daß die Armee revoltieren könnte. Die Armee hat aber bereits im Januar revoltiert — sie wurde aber damals nicht von Chinesen ausgebildet.“ Präsident Nyerere verlas einen Artikel einer englischen Zeitung, in dem die Vermutung ausgesprochen wurde, daß China mit Hilfe dieser Instrukturen und Dolmetscher Tanganjika in eine Kolonie verwandeln könnte. Dann fragte er: „Soll ich mich mit solch dummem Zeug herumschlagen?“ Er sagte, die Pressekonferenz diene nicht nur der Aufklärung, sondern stellte gleichzeitig einen Protest dar. Er erwarte von anderen Leuten nicht, daß sie für seine Regierung Entscheidungen träfen, wie das im Kongo (Leopoldville) geschehen sei, wo „die Entscheidung, eine Regierung zu bilden, nicht vom Kongo selbst sondern von Außenstehenden beschlossen wurde“. Er betonte: „Ich habe diese Art und Weise, einen Druck auszuüben, nicht gern.“

QUER DURCHS LAND

Seefahrt

Entlang der 14 000 km langen chinesischen Küstenlinie des Festlandes wurde ein Netz von Schiffs-transportlinien gelegt; staatseigene Schiffe laufen auf ungefähr 60 fahrplanmäßigen und nicht fahrplanmäßigen Linien mehr als 20 große und mittlere Häfen an. In Verbindung mit dem Eisenbahn- und Straßen-transport und der Flußschiffahrt des Binnenlandes befördern die Seeschiffe eine sich von Tag zu Tag erhöhende Gütermenge in alle Teile des Landes.

Schiffe von China laufen mehr als 40 Häfen in mehr als 20 Ländern und Gebieten an, darunter Korea, Vietnam, Albanien, Polen, Japan, Indonesien, Jemen, die VAR, Guinea, Belgien und England.

Als erstes Schiff des Neuen China lief die „Kuanghai“ im Jahr 1961 den ausländischen Seehafen Djakarta in Indonesien an. Die „Heping“ war das erste von China erbaute Dampfschiff, das eine Direktverbindung mit der Westküste Afrikas herstellte. Es kam in Conakry (Guinea) am Neujahrstag des Jahres 1963 mit einer Schiffsladung von Baumaterialien und einigen chinesischen Fachleuten an. Während der Heimfahrt der „Heping“ war ihr Schwesterschiff, die „Youyi“, ein anderes in China erbautes Frachtschiff, auf dem Weg nach Syrien. Seither wurden noch mehr und noch größere Schiffe von der sich entwickelnden Schiffbauindu-

strie Chinas gebaut. Sie fahren in viele ausländische Häfen und verstärken die Handelsbeziehungen und die Freundschaft Chinas mit anderen Ländern.

Die meisten Offiziere und Seeleute auf den Schiffen sind jung; sie wurden in den letzten zehn Jahren auf Seefahrtsschulen, die vom Staat nach der Befreiung gegründet worden waren, ausgebildet. Allein auf der Seefahrtsschule in Daliän (Nordostchina) graduierten 2300 Studenten.

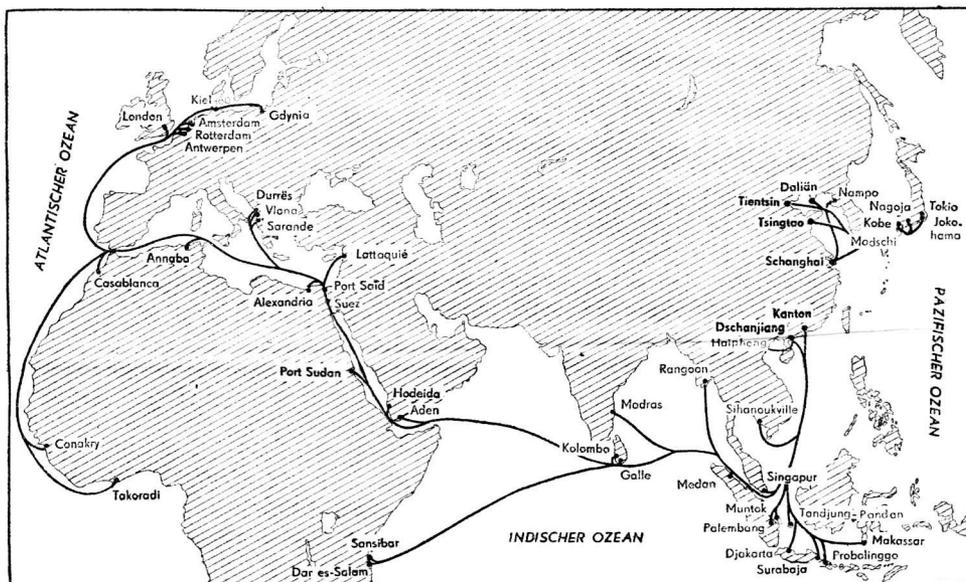
Kurzmeldungen

Zwei neue Bücher über die Akupunktur sind im Volksverlag der Provinz Schensi erschienen. Der

Autor Hao Chin-kai entnahm seine Unterlagen alten medizinischen Büchern, Volkssagen, klinischen Beobachtungen und sammelte die Erfahrungen medizinischen Personals, das nach der Befreiung ausgebildet wurde.

* * *

Alle 80 Kreise und Städte in der hügeligen Provinz Kweidshou sind nun durch ein Landstraßennetz verbunden. Gegenwärtig beträgt die Gesamtlänge der Landstraßen das 7,4fache von 1949. Seit 1949 sind zwei Eisenbahnlinien nebst einem Netz von Landstraßen in der Nachbarprovinz Szetschuan angelegt worden. In diesem Jahre wurden 800 km neue Landstraßen in den Gebirgsgegenden der Provinz Szetschuan gebaut. Gegenwärtig arbeitet man an der Fertigstellung von weiteren 700 km Straße.



Skizzenkarte von Liu Ying-tsching

(Fortsetzung von Seite 12)

festgelegt und die Frage des Jolmo Lungma (Sagar Matha) zufriedenstellend gelöst. Der Versuch der revisionistischen Chruschtschow-Clique und der indischen Reaktionäre, mit ihren quertreiberischen Gerüchten China zu verleumden und herabzusetzen und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen China und Nepal zu stören, ist mit Bestimmtheit zum Scheitern verurteilt. Laut Presseberichten behauptete ein hoher Beamter der nepalesischen Regierung am 4. September eindeutig, daß die Erfindungen der „Prawda“ in Kathmandu Überraschung ausgelöst hätte.

Viertens: Die indischen Reaktionäre haben immer von ihren quertreiberischen Gerüchten gelebt. Die re-

visionistische Chruschtschow-Clique geht gegen China über Leichen. Es ist schon einige Zeit her, seitdem die beiden unter einer Decke stecken. Aber nun kann sich die Propagandamaschine der revisionistischen Chruschtschow-Clique nicht mehr zurückhalten, vom Misthaufe indischer Gerüchte den Plunder für ihre Antichina-Artikel aufzulesen. Das zeigt, wie tief diese Clique entartet ist!

Die revisionistische Chruschtschow-Clique hat Indien seit langem Geld und Waffen gegen China geliefert und jetzt steckt sie auch beim Ausstreuen von Gerüchten mit Indien unter einer Decke. Die Folge davon ist, daß sie nur immer tiefer und tiefer in den Sumpf der Antichina-Propaganda versinken.

Chinesische Chirurgen nähen den abgetrennten Arm eines Arbeiters wieder an

Chirurgen in Schanghai haben den vollständig abgetrennten Arm eines Arbeiters mit Erfolg wieder angenäht. Es handelt sich dabei um dasselbe Team des Sechsten Volkskrankenhauses, das im Januar vergangenen Jahres die jetzt schon berühmt gewordene Operation ausführte, durch die die vollständig abgetrennte Hand des Monteurs Wang Tschunbo wieder an seinen Arm genäht wurde.

Als Tsao Hsing-lung von den Chemischen Werken Wudsching in Schanghai am 26. November vergangenen Jahres seine Maschine überprüfte, vernachlässigte er die vorgeschriebenen Sicherheitsmaßnahmen. Sein linker Arm wurde vom Achsschenkel des Motors erfaßt und siebeneinhalb Zentimeter unterhalb der Schulter vollständig abgetrennt. Kopf- und Brustverletzungen erlitt er ebenfalls. In diesem kritischen Zustand wurde er innerhalb einer Stunde ins Krankenhaus gebracht. Fünf Minuten später fingen die Ärzte Tschen Dschung-wei, Tsien Yun-tsing, Pao Yueh-se und Wang Yen mit der Operation an.

Heute, neun Monate später, kann der Patient den wieder angenähten Arm schwenken und beugen, die linke Hand bis an den Kopf heben und ein 1-kg-Gewicht damit halten.

Diese Operation bedeutet einen weiteren Fortschritt auf dem Gebiete der traumatischen Chirurgie Chinas. In mehrfacher Hinsicht sahen sich die Chirurgen komplizierteren Problemen als denen des obenerwähnten Falles gegenüber. Der Patient befand sich infolge des durch die schweren Arm-, Kopf- und Brustverletzungen hervorgerufenen Traumas in einem viel schlechteren Zustand. Aber die Ärzte machten sich, gestützt auf die durch den früheren Fall gewonnenen Erfahrungen und die seither erzielten Forschungsergebnisse, schnell und zuversichtlich an die Arbeit. Ihre Kunstfertigkeit wurde durch die koordinierten Bemühungen

des gesamten Personals des Krankenhauses unterstützt. In der Folge war das Gewebe des Armes in bemerkenswert kurzer Zeit wieder zusammengewachsen; es kam weder zu Infektionen noch zu postoperativen Anschwellungen, wie sie in solchen Fällen häufig auftreten. Dieser Fall hat für die Reimplantation von abgetrennten Körpergliedern wertvolle Erkenntnisse geliefert.

Die Chirurgen richteten zuerst die Bruchstellen des Oberarmknochens ein und stellten dann die Teile durch einen Marknagel ruhig. Die verletzten Teile der Armarterie wurden an den beiden durchtrennten Enden entfernt. Dann wurde die Armarterie durch ein der Wadenvene entnommenes Stück verbunden. Die Anastomose der verpflanzten Vene wurde mit extrafeiner Seide durchgeführt. Die große Armvene wurde ebenfalls mittels Anastomose einer verpflanzten Vene wiederhergestellt. Zwei weitere Venen wurden mit für diesen Zweck eigens ersonnenen Tantalliumringen verbunden. Darin lag die Hauptursache, daß keine Schwellungen auftraten.

Am nächsten Tag wurde zur Entfernung eines subduralen Hämatoms eine Schädelöffnung durchgeführt.

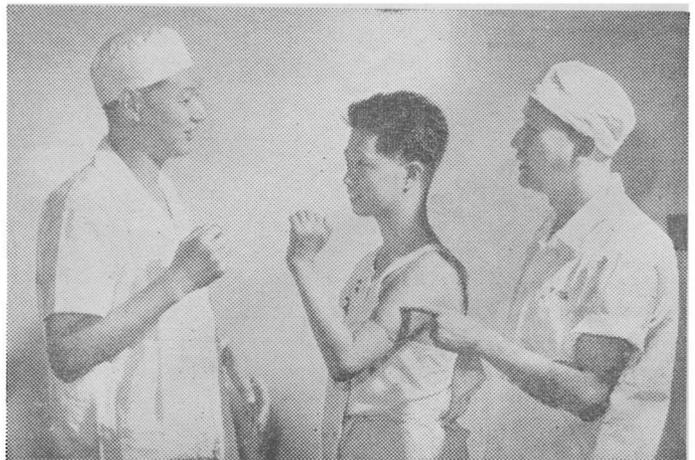
Entsprechend der Schwere der Armverletzung wurden die Nerven nicht sofort wiederhergestellt. Ihre Wiederherstellung durch Verpflanzung gesunder Nerven wurde nach und nach durchgeführt. Die zusammengewachsenen Nerven entwickelten sich gut; die letzten Untersuchungen zeigen deutlich, daß ihre Regeneration bereits bis zu zehn Zentimeter unter-

halb des Ellbogengelenks vorgeschritten ist.

Tsao Hsing-lung wird jetzt mit physikalischer Therapie und Massagen behandelt, um die Gebrauchsfähigkeit seines Armes zu bessern.

Die Chirurgen des Sechsten Volkskrankenhauses haben diesen Erfolg zu verzeichnen, weil sie nach ihrem vorherigen Erfolg nicht selbstzufrieden wurden und sich auf ihren Lorbeeren ausruhten. Geleitet vom revolutionären Geist, ihrem Volk zu dienen, verbesserten sie die Technik auf dem Gebiete der Reimplantation abgetrennter Gliedmaßen immer mehr. Eine eigene Forschungsgruppe wurde gebildet. Die Ärzte Tschen Dschung-wei, Tsien Yun-tsing und andere entwickelten in Tierversuchen die Anastomose kleiner Blutgefäße weiter. Gleichzeitig führten sie Spezialstudien über die Ursachen und Verhütung von postoperativen Schwellungen durch.

Wieder einmal hat der kommunistische Kollektivgeist in der Medizin seine Kraft unter Beweis gestellt. Bekannte Schanghaier Spezialisten auf den Gebieten der Neurochirurgie, der traumatischen, der urologischen Chirurgie und der internen Medizin hatten eine Reihe von Konsultationen mit den Chirurgen des Sechsten Krankenhauses und leisteten ihnen wertvolle Hilfe. Techniker von Fabriken zur Erzeugung chirurgischer Instrumente trugen durch die Verbesserung chirurgischer Nadeln, des Nahtmaterials und anderer Behelfe viel zu ihrem Erfolg bei.



Dr. Tschen Dschung-wei (links) und Tsien Yun-tsing (rechts) mit dem Patienten

HERBSTMESSE FÜR CHINESISCHE EXPORTWAREN 1964

Veranstalter: Die chinesischen Handelsgesellschaften für Exportartikel
Kanton, vom 15. Oktober bis zum 15. November 1964

HERBSTMESSE 1964

Eine einmalige Gelegenheit für Handel und Freundschaft mit gegenseitigen Vorteilen

Kaufleute aus allen Ländern sind willkommen

Ob Sie kaufen oder verkaufen wollen, Sie können in diesem Herbst mit einem herzlichen Empfang in Kanton rechnen

Eine Messe – wie keine andere auf der Welt

Vertreter aus allen Branchen der chinesischen Gesellschaften für Außenhandel werden bei dieser Messe in Kanton mit Ihnen Handelsgespräche führen

Dolmetscher stehen zur Verfügung

Erstklassiges Reisearrangement und bequeme
Wohnung garantiert Ihnen:

**CHINA TRAVEL SERVICE
(Hongkong) LTD.**

6 Queen's Road, Central, Hongkong

**GESCHÄFTSSTELLE FÜR DEN
INTERNATIONALEN REISEDienst
CHINAS**

Weitere Information erhalten Sie von der
MESSE FÜR CHINESISCHE EXPORTWAREN Kanton, China

Telegrammadresse: CECFA CANTON

